

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei G. A. Schell, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breiterstr. 5, Ecke,
O. A. Schell, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Weichsel bei P. Kallias,
in Breslau bei J. Dabrowski
u. b. d. Inserat-Annahmestellen
von G. A. Dabrowski & Co.,
Krausenstraße 10, Posen
und „Invalidentank“.

Nr. 175.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei
Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
1,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle
Ausgabenstellen der Zeitung, sowie alle Postämter
des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. März.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitschrift oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bezugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Wildschaden.

Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, ein Kartoffelfeld zu sehen, welches eine einzige Wache mit wenigen Frischlingen in einer Sommernacht absuchte, wer gesehen hat, wie die Wildsau an den Furchen entlang gehend, jede einzelne Staude aufgeworfen hat, um nach etwa schon reifen Knollen zu suchen, die sie eben im Sommer nur vereinzelt findet, dabei aber das ganze Feld verwüßt, die ganze Mühe der Bearbeitung des Ackers, des Pflanzens und des Häufelns vernichtet und jede Entschädigung zerstört; wer gesehen hat, wie ein Rudel Hirsche im Herbst ein Kartoffelfeld verwüßt, oder wie auch nur drei Rehe ein frühlinggrünes, hoffnungsreiches Kornfeld zerstampfen können, der wird sich ein Bild davon machen können, welchen furchtbaren Schaden das Wild den Feldern zufügt und der wird die Verhandlung über den neuerdings im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschaden, gewiß mit dem größten Interesse verfolgt haben.

Das alte Gesetz von 1850, welches die Wildschadenfrage behandelt und welches bis jetzt in Geltung ist, besagt: „Wildschaden wird nicht entschädigt. Es kann sich Jeder selbst vor Wildschaden schützen durch Wachen, Klappern, Hunde etc.“

Der Bauer, der den Tag über gearbeitet hat, soll also die wohlverdiente Nachtruhe opfern, um seine Saaten vor der Verwüstung durch das Wild zu schützen, welches aus dem herrschaftlichen oder königlichen Walde tritt. Durch Klappern soll er das Wild verschrecken, denn schießen darf er nicht, sonst wird er denunziert, verfällt in Strafe, sein Gewehr wird konfisziert, sein Hund erschossen. Bekanntlich darf bei uns in Preußen nicht Jeder, wie z. B. in Frankreich, auf seinem Gebiete ohne Jagdschein und Berechtigung alles Wild niederjagen. Zur Ausübung der Jagd auf seinem eigenen Grund und Boden ist nur der Besitzer von einem Areal, welches mindestens 300 Morgen umfaßt, berechtigt. Kleinere Besitzungen gehören zur Gemeindegagd, welche an den Meistbietenden verpachtet wird. Der Besitzer eines großen, wildreichen Waldes, der Oberförster, der die Jagd im königlichen Forst ausübt, lassen es sich nicht nehmen, die Feldjagd-Reviere, welche an ihren Wald stoßen, auf welche das Wild aus ihrem Walde austritt, sämtlich zu pachten. Und mit Interesse und Eifer wachen die Förster der Waldbesitzer darüber, daß auf den gepachteten Revieren Niemand schießt. Ja, wer weiß ob der Bauer, der Abends, wenn das Wild austreten will und der Jagdherr an der Waldbüschel auf dem Anstande steht, seine Klapper schwingt und das Wild am Austritt hindert, ein besonderes Entgegenkommen bei den Angestellten des Waldbesitzers findet, wenn er Holz aus dem Walde kaufen muß, oder in der Forst um Gewährung von Waldstreu bittet. Kommt es doch sogar vor, wie der Abgeordnete Reichensperger neulich im Abgeordnetenhaus behauptete, daß ein Waldbesitzer die Hunde auf den Bauern hezt, welcher auf die ihm notwendige Nachtruhe verzichtet, Wache hält und damit allerdings das Wild von seinen Futterplätzen verdrängt. Der Bauer wird nach Hause gejagt, weil er das Jagdvergnügen des großen Herrn durch sein Klappern stört.

Die fast in jeder Session wiederkehrende Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschaden, ist diesmal von ultramontaner Seite eingebracht worden. Der Antrag will das Eigentum des kleinen Grundbesitzers, der das Unglück hat, in der Nähe eines Jagdreviers zu wohnen, schützen. Selbstverständlich sind immer nur die schweren Schäden gemeint, welche das Hoch- und Schwarzwild auf den Aekern anrichtet. Die Schäden, welche z. B. Meiser Lampe in strengen Wintern den Obstgärten und Baumschulen zufügt, sind zwar auch recht beträchtlich, aber vor ihnen könnte sich der Gartenbesitzer noch durch eine geeignete Umzäunung seines Gartens schützen.

Der Antragsteller, Abgeordneter Konrad-Pfetz hält den Mangel des Wildschaden-Erlases für einen Krebsgeschwür, der Unzufriedenheit erzeuge, und ist, um der Unterstützung des Herrenhauses und der Regierung sicher zu sein, schon mit einem geringen Schutz zufrieden. Alle Redner, die sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu dem Gesetzentwurf ausließen, standen demselben in der bekannten Weise „sympathisch gegenüber“ und „beglückwünschten ihn freudig“. Alle waren sich auch darüber einig, daß der Bauer, dessen Felder verwüßt werden sind, entschädigt werden müsse, aber darüber gingen die Ansichten auseinander, wer den Schaden zu tragen habe. Nach dem Vorschlage des Antragstellers soll die Ersatzpflicht dem Jagdberechtigten, Pächter oder Eigentümer obliegen. Dagegen erklärte der Abgeordnete Papendiek, daß die freisinnige Partei den Waldbesitzer für den Urheber des Wildschadens halte und ihn zum Schadenersatz heranziehen wolle. Nicht sowohl den

einzelnen Waldbesitzer will man ersatzpflichtig machen, als vielmehr die Allgemeinheit derselben, indem man, etwa analog der Hagelversicherung, die Waldbesitzer provinzweise zu Verbänden vereinigt, und aus ihren Beiträgen einen Fonds zu Entschädigungen bildet. Der Beitritt zu diesen Verbänden ist freiwillig. Der Waldbesitzer jedoch, der den Verbänden nicht beiträgt, soll zur Eingatterung seines Waldes gezwungen werden.

Diese Vorschläge würden Erfolg haben, wenn — die königlichen Forstverwaltungen entweder diesen Verbänden beitreten, oder ihrerseits eingattern würden. In Preußen befinden sich die größten Waldkomplexe mit den reichsten Wildbeständen in den Händen des Staates. Es steht daher zu hoffen, daß die Regierung, die nach einer Behauptung des Herrn Antragstellers dazu da ist, gleiches Recht für Alle zu üben, sich nicht länger der berechtigten Forderung einer Wildschaden-Entschädigung entzieht. Zeigt die Regierung hierzu den ernstlichen Willen, so wird auch „die adlige Gesinnung“ der Herrenhausmitglieder, an welche der Antragsteller Konrad appellierte, sich hoffentlich bei dieser Gelegenheit bewähren.

Hoffen wir schließlich, daß der Antrag in der Kommission von 14 Mitgliedern, welcher derselben überwiesen ist, nicht stillschweigend zu Grabe getragen wird, sondern daß derselbe geläutert und erweitert daraus hervorgehen möge als ein beider Zeuge für die wohlwollende Gesinnung, welche Regierung und Volksvertretung den durch Wildschaden schwer leidenden kleinen Grundbesitzern entgegenbringt.

Deutschland.

△ Berlin, 9. März. Der Kaiser hat den gegenwärtigen Reichstag deutlich genug, wenn auch nicht direkt, einen „schlechten“ genannt. Dies wird uns aus einer anderen Quelle als derjenigen berichtet, aus welcher ein für offiziös geltendes Hamburger Blatt seine ähnliche Mitteilung geschöpft hat. Während aber das Hamburger Blatt von einer Präzisierung, die der Kaiser diesem Urtheil etwa gegeben hätte, nichts weiß, hat der Monarch nach unseren Mittheilungen sich erstaunt und unmutig über das Wachstum der Zentrums- und Ultramontanen Partei ausgesprochen. Diese Mittheilung geht uns in derselben Stunde zu, in welcher uns ein Leitartikel der „Voss. Ztg.“ (in der Abendnummer vom Sonnabend) über die augenblickliche Gefahr des Ultramontanismus zu Gesicht kommt. Die Seltsamkeit der ganzen gegenwärtigen Situation wird gekennzeichnet durch diesen Artikel, der die schwersten Gründe beizubringen für nöthig hält gegen die Ansicht, daß fortan bei uns ultramontane Politik getrieben werden würde. Wir wissen nicht, wer sich dieser Annahme seither hingegeben hat. Die Stimmen aus der Zentrums- und Ultramontanen Partei, welche von der „Voss. Ztg.“ als Beleg für das Bestehen einer solchen Hoffnung angeführt werden, sprechen wohl von einem vollständigen Aufhören des Kulturkampfes, aber sonst nicht einmal von einer positiven Einwirkung des Zentrums auf den Gang der politischen Dinge, geschweige denn von einer spezifisch ultramontanen Politik in Preußen oder Deutschland. Indes verdient der Artikel der „Voss. Ztg.“ deshalb vermerkt zu werden, weil er zeigt, welche verschiedenen Meinungen über die Richtung der neuen Politik möglich sind. Die Konservativen, die Freisinnigen, die Sozialdemokraten, das Zentrum, sie alle glauben und hoffen, bei dieser neuen Politik auf ihre Rechnung zu kommen. Da ist denn freilich sehr logisch evident, daß diese Politik weit mehr Enttäuschungen als erfüllte Hoffnungen bringen muß und bringen wird. Die „Voss. Ztg.“ erklärt, daß hoffentlich kein Liberaler die Hand dazu bieten werde, den Kulturkampf (sie erinnert ausdrücklich an Bismarcks Autorschaft an dieser Bezeichnung) um seine Wirkungen zu bringen. Insbesondere erwähnt sie das Zivilstandsgesetz, zu dessen Beseitigung nun freilich kein Liberaler die Hand bieten wird. Aber man hat sich längst daran gewöhnt, dieses Gesetz ganz außer Zusammenhang mit der eigentlichen Kulturkampfsgesetzgebung zu betrachten, und selbst das Zentrum denkt, wenn es nach Beseitigung des Restes der Maigesetzgebung ruft, nicht an das Zivilstandsgesetz, wenngleich es ohne Zweifel mit dabei sein würde, falls die vorläufig ausgeschlossene Möglichkeit einer Beseitigung dieses Gesetzes sich einmal ergeben sollte. Kurz, wir vermögen den Artikel der „Voss. Ztg.“, wenn er auch von irrigen Annahmen ausgeht, als einem Beitrag über die Unklarheit der Lage das Interesse nicht abzusprechen. Eine gewisse Klärung, mindestens nach einer Richtung hin, wird dagegen durch die vorerwähnte Aeußerung des Kaisers geschaffen. — Herr v. Schorlemer hat sich nun in einem Briefe an Kaplan Dasbach zu der Aeußerung bekannt, daß er gegen den Freiherrn v. Stumm nicht kandidiren werde. Es ist denkbar, daß ein derartiger Entschluß in persönlichen Beziehungen der beiden in Betracht kommenden

Männer seinen Grund habe. Es giebt in jeder Partei Männer, welche alle persönlichen Beziehungen strikt nach dem politischen Interesse ihrer Partei gestalten; so z. B. Eugen Richter, der niemals den gesellschaftlichen Verkehr mit einem konservativen oder sozialdemokratischen Gegner suchen wird. Andere räumen den persönlichen Verhältnissen ein Uebergewicht ein; das ist Sache des Naturells. Doch, obwohl es in dem Briefe nicht ausdrücklich gesagt ist, scheint Herr v. Schorlemer aus politischen Gründen nicht gegen v. Stumm kandidiren zu wollen. Der Ton des Briefes ist ein solcher, als ob der Schreiber sagen wollte: Das ist für mich schier selbstverständlich, daß ich dem freikonservativen Herrn nicht entgegenrete, und auf Deinen Widerspruch kommt fürchtbar wenig an. Wenn die Annäherung des Herrn v. Schorlemer an die Freikonservativen in der That soweit vorgeschritten ist, so wird man sich freilich auf baldige scharfe Auseinandersetzungen im Zentrum gefaßt machen können. Ist doch nicht bloß im letzten Wahlkampf das „Nieder mit dem Kartell“ die maßgebende Zentrumsparole gewesen, sondern es haben auch von allem Anfange des Kulturkampfes an zu der Gegnerschaft des Zentrums in erster Linie Freikonservative und Nationalliberale gehört. Das ist Zentrums-Tradition, und wir glauben nicht, daß man einen diese Tradition Verlegenden noch gern bei sich behalten wird. — Wie wir erfahren, ist Minister Herrfurth der Prüfung des Falles Beckmann näher getreten und zu dem Ergebnisse gelangt, daß die Ausweisung des Beckmann nicht zurückzunehmen sei. Diese Entschliebung des Ministers ist aber lediglich durch den Umstand bedingt, daß gegen die Maßnahme zunächst, und zwar mit aufstrebender Kraft, die gerichtliche Berufung eingelegt werden kann und mit Bezug auf den einzelnen Fall kein Grund vorliegt, in dieser ordnungsmäßigen Gang der Dinge einzugreifen. Beckmann hat nun die Berufung nicht eingelegt, sondern er ist sofort nach Amerika ausgewandert. Die Ausweisung ist übrigens nur aus Berlin und Charlottenburg erfolgt, nicht, wie hiesige Blätter angeben, aus dem Bereich des kleinen Belagerungsstandes. Da Beckmann gegen die Maßnahme nicht remonstriert, so liegt, wie wir wiederholen, für den besonderen Fall, kein Grund vor, ihn durch Aufhebung der Maßnahme zu einer Aenderung seines gefaßten Entschlusses zu bewegen. Dagegen hat der Minister sich prinzipiell das Urtheil gebildet, daß die von dem Berliner Polizeipräsident geübte Praxis, sozialdemokratische Agitatoren auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes bezw. des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 auszuweisen, der für ihn leitenden Absicht nicht entspricht. Hiernach werden Sozialisten ausweisungen auch auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes in Zukunft wohl nicht mehr zu erwarten sein. — Herr Stoecker hat wieder eine Probe von Pflichtigkeit und Dreistigkeit abgelegt, den beiden Eigenschaften, welche diesen Herrn zu einem im schlechten Sinne interessanten Manne machen. Er stellt sich so an, als ob die Sozialpolitik des Kaisers ganz dasjenige sei, was er, Herr Stoecker, von jeher gewollt habe, und als ob hiernach die Zeit für ihn wieder gekommen sei. Sein Blatt „Das Volk“ schlägt ihn gleichzeitig als Mitglied des Staatsraths vor. Eigentlich ist auch dies dreist nach den Abweisungen, welche Stoecker von oben empfangen hat. Mehr als dreist aber ist, was Stoecker jetzt über die Nationalliberalen sagt: Es sei ganz falsch gewesen, daß man diese Leute noch einmal bei den Wahlen durchgebracht habe. Das sagte er, nachdem die Nationalliberalen ihn durchgebracht haben. Dem Mann ist das Umkehren der Wahrheit eben zweite Natur. — Im ersten Berliner Wahlkreise wird von den Konservativen Geheimrath Hinzpeter als Kandidat für die Nachwahl aufgestellt. Nach unserer Ansicht, auf die das Ergebnis der Wahl ja die Probe bilden wird, würde diese Kandidatur die Wirkung haben, daß statt des konservativen der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl käme und daß somit der Berater des Kaisers eine ungünstigere Stimmzahl erhielte, als zuvor der konservative Kandidat im ersten Wahlkreise. Die Antisemiten haben für den Rechtsanwalt Zeidler eifrig agitirt; sie würden Herrn Geheimrath Hinzpeter dagegen wahrscheinlich nicht unterstützen. Die Sozialdemokraten beabsichtigen ursprünglich, bei der Stichwahl zu Hause zu bleiben. Die unerwartet große Stimmzahl, welche sie am 20. Februar im Wahlkreise erhielten, giebt ihnen die Hoffnung, daß sie nunmehr in die Nachwahl kommen. Ihr Sieg ist natürlich vollkommen ausgeschlossen. Mit den Angaben über die neuen Militärkredite wiederholt sich das Spiel, welches mit militärischen Nachrichten seit Jahren getrieben wird. Jeder „Unterrichtete“ erfährt immer etwas Anderes als die andern „Unterrichteten“, und sieht mit Verachtung auf die falschen Mittheilungen herab, welche diese gebracht haben. Der unbefangene Beobachter erkannte in dem militärischen Pressemeldedienst nur eine einzige deutliche Tendenz, nämlich

die, daß jede spätere Mittheilung eine höhere Ziffer als die vorhergegangenen angiebt. Die letzte Ziffer, bei der bis jetzt die sich widersprechenden Nachrichten angelangt sind, lautet: 200 Millionen für die Vermehrung der Feldartillerie. Das ist eine stattliche Zahl, aber ihre sehr glatte Abrundung macht doch den Eindruck, als ob mit ihr das abschließende Wort noch immer nicht gesprochen sei. Zutreffend scheint zu sein, daß der Reichstag erst im Herbst die Militärvorlagen erhalten wird.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte gestern Nachmittag gegen zwei Uhr das städtische allgemeine Krankenhaus am Friedrichshain. Sie besichtigte mehrere Pavillons und erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der dortigen Patienten. Auch bei der Oberin des Viktoriahauses verweilte die Kaiserin längere Zeit.

— Nach Meldungen aus Münster hat der Regierungspräsident v. Liebermann sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— In Folge des Gesetzes über die Wehrpflicht der Geistlichen vom 8. Februar 1890 sind die zur Zeit dienenden katholischen Theologen, welche bereits die Subdiakonatsweihe empfangen haben, sämmtlich entlassen worden. Für diejenigen Studirenden der Theologie, welche noch nicht gedient haben, finden selbstverständlich die Bestimmungen des Gesetzes über die Zurückstellung Anwendung. Da das Gesetz aber keine rückwirkende Kraft hat, so entstehen einige Schwierigkeiten für solche Studirende, welche sich zur Zeit im Dienst befinden, und für diejenigen, welche der Uebungspflicht als Reservisten nach beendeter einjähriger Dienstzeit unterliegen. Wie indessen die „Germ.“ hört, ist Fürsorge getroffen, daß auch diesen Studirenden im Sinne des Gesetzes die Entlassung aus dem Dienst behufs Fortsetzung ihrer Studien, bezw. die Befreiung von Uebungen zu Theil werden wird, sobald die betreffenden Studirenden zu diesem Zweck Anträge an die vorgesetzte Militärbehörde stellen.

— Das Invaliditätsversicherungsgesetz, so nimmt man offiziös an, wird am 1. April 1891 in Kraft treten. Die nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Personen werden demnach, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, gut thun, behufs Berechnung der künftigen Invalidenrente sich die Bescheinigung über ihr Arbeitsverhältniß für die Zeit bis zum 1. April 1887 zurück zu verschaffen, oder wenigstens so weit zurück als es irgend möglich ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse für diejenigen Versicherten, welche am 1. April 1891 das vierzigste Lebensjahr werden überschritten haben, bezüglich der Altersrente. Sie müssen, falls sie Anspruch auf letztere während der Uebergangszeit erheben wollen, den Nachweis liefern, daß sie während der dem Inkrafttretendes Gesetzes unmittelbar vorangegangenen drei Kalenderjahre insgesamt mindestens 114 Wochen hindurch in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben. Beiderlei Bescheinigungen können von der unteren Verwaltungsbehörde oder von dem Arbeitgeber ausgefertigt werden, die letzteren müssen indessen von einer öffentlichen Behörde beglaubigt werden. In Folge einer kaiserlichen Verordnung sind sämmtliche derartige Bescheinigungen seitens der Polizeibehörden kostenfrei auszustellen.

— Die Anweisungen der preußischen Ministerien zur Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes vom 20. Februar 1890, betreffend die Bescheinigung und Beglaubigung über Arbeitsverhältnisse, Nachweise über Krankheiten behufs Feststellung der künftigen Ansprüche auf Rente, werden in einer besonderen Beilage zum „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Das preußische Handelsministerium hatte, wie der „B. Aktion.“ meldet, für die letzten Tage die Gewerbetätigen (Fabrikinspektoren) von Berlin, Breslau, Magdeburg, Dortmund und Düsseldorf zu Konferenzen hierher berufen, welche unter dem persönlichen Vorsitz des Handelsministers Freiherrn v. Berlepsch stattfanden und die Frage der Arbeitergesetzgebung zum Gegenstande hatten. Die Konferenzen gelangten vorgehen zum Abschluß. Ueber die Vorlage, welche auf Grund der Beratungen des Staatsraths dem Reichstage zu gehen soll, bringt der „B. Aktion.“ noch folgende Mittheilungen:]

Eine der ersten Vorlagen, welche dem neuen Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden, ist, wie wir vernehmen, eine Novelle zur Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883. Es handelt sich dabei namentlich um eine totale Umgestaltung des Titel VII., der von den gewerblichen Arbeitern (Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen, Fabrikarbeitern) handelt. Die grundlegenden Gedanken für die Neuordnung sind im preussischen Staatsrath aufgestellt, und nach Anleitung derselben ist inzwischen im preussischen Handelsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der voraussichtlich schon in nächster Zeit als Antrag Preußens beim Bundesrathe eingebracht werden wird. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der Gesetzentwurf bereits den verbündeten Regierungen mitgetheilt ist, um denselben Gelegenheit zu geben, schon jetzt zu dem Entwurfe Stellung zu nehmen.

— Dem Abgeordnetenhaus sind die Entwürfe eines Gesetzes „enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen“ und eines Gesetzes „enthaltend Bestimmungen über Gerichtskosten und Notariatsgebühren“ zugegangen.

Aus der ersten Vorlage ist die Bestimmung hervorzuhelien, wonach in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern dem Notar bei der Anweisung des Wohnsitzes die Verpflichtung auferlegt werden kann, in einer bestimmt begrenzten Gegend der Stadt zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten. Das zweite Gesetz regelt gleichmäßig die Kosten, enthält für den Umfang des ganzen Staates Vorschriften über Ansat und Erhebung von Kosten für die im Wege der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch die Gerichte und Notare erfolgende Aufnahme und Beurkundung von Erklärungen, welche vor ihnen abgegeben worden sind, oder für die Beurkundung von Verhandlungen und Vorgängen, welche in ihrer Gegenwart stattgefunden haben. Bezüglich anderweiter Thätigkeit der Gerichte und Notare sind Bestimmungen nur insoweit aufgenommen, als diese Thätigkeit mit den vorbezeichneten Beurkundungen in einem nicht wohl zu trennenden Zusammenhange steht, z. B. die Aufnahme und die Aufbewahrung von Testamenten oder die Aufnahme und die Einreichung von Urkunden. Außerdem sind in den einleitenden Paragraphen zur Beseitigung von Zweifeln und Ergänzung von Lücken einige Bestimmungen gegeben, welche für alle Angelegenheiten gelten sollen, auf welche die deutschen Prozeßordnungen keine Anwendung finden.

— Das Anwachsen der Sozialdemokratie in Hamburg-Altona scheint Gegenstand militärischer Beratungen gewesen zu sein; wenigstens berichtet die „Post“ darüber:

Gutem Vernehmen nach bezogen sich die Verhandlungen, welche mit dem kommandirenden General des 10. Armee Korps v. Beschnski (Altona) bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin gepflogen worden sind, weniger auf die Manöverangelegenheiten, von denen die Rede war, als auf Fragen, welche mit dem Anwachsen, der Agitation und den Ausschreitungen der Sozialdemokratie im Hamburg-Altonaer Gebiet zusammenhängen.

— Die aus der Bergarbeiterbewegung her bekannten Bergarbeiter Siegel, Bunte und Schröder haben sich offiziell zur Sozialdemokratie bekannt. Die Berliner Sozialisten sehen dem Besuch dieser drei Herren noch in diesem Monat entgegen. Am 26. März steht hier gegen den Redakteur der „Volks-Zeitung“, Vedebr, Termin an, zu welchem die drei Bergarbeiter als Zeugen vorgeladen sind. Die Vergleute haben sich, wie man uns mittheilt, mit hiesigen Sozialdemokraten in Verbindung gesetzt, die vorläufig für ein Logis sorgen sollen.

— Emin Pascha kehrt, einer Meldung der „Times“ aus Kairo zufolge, nach Bagamoyo zurück, um seine wissenschaftlichen Sammlungen zu ordnen. Später reist er nach Egypten. Seine weiteren Absichten seien ungewiß. Die Gesundheit Emin's ist gänzlich wieder hergestellt; er wird vom Sultan und den Arabern mit der größten Achtung behandelt. Offiziös wird angekündigt, daß Emin Pascha von amtlicher Seite zum Chef der Verwaltung für das ostafrikanische Schutzgebiet auszuweisen sei. Allem Anschein nach sei Emin mit dem ihm gemachten Angebot einverstanden, und er habe davon dem Vizekönig zu Kairo Mittheilung gemacht. Indessen dürfte der Beginn seiner eigentlichen amtlichen Thätigkeit auf dem deutschen Schutzgebiete sich noch einige Zeit hinauszuziehen, da doch zumeist militärische Aufgaben zu erfüllen seien. Die Angelegenheit mit Emin solle rasch erledigt werden und befände sich bereits in einem vorgerückten Stadium.

Hamburg, 8. März. Seitens der hiesigen Maurergesellen ist eine Tariffkommission niedergesetzt, um eine Lohn-erhöhung auf 50 Pf. die Stunde und Verlängerung der Mittagszeit auf 1 1/2 Stunden zu erzielen. In einer Konferenz, zu welcher Vertreter der Meister sich mit dieser Kommission vereinigten, haben die Meister den Gesellen einen Stundenlohn von 50 Pf. zugestimmt, wogegen sie die Mittagszeit nicht verlängern wollen, jedoch darin willigen, daß die Arbeitszeit während der Wintermonate 4 Std. später beginnen soll. Den Maurer-Arbeits-leuten, welche eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 45 Pf. beantragten, ist eine solche von 40 Pf. geboten worden. — In Hamburg haben die Schneidergesellen die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen Einführung eines gleichmäßigen Tarifs,

nach welchem eine Erhöhung des Lohnes um 5—45 Proz. eintreten würde, je nach den Preisen, die bisher von den Meistern und Kleidergeßeln bezahlt worden sind. Ferner wird gefordert: Einführung eines Arbeitsbuches, die Lieferung der Hand- und Maschinenzuthaten, Abschaffung der Sonntagsarbeit und Lohnzahlung am Sonnabend.

Aus Essen, 8. März, wird eine interessante Notiz über das Steigen der Kohlenpreise gemeldet: Die gestern im Hotel Rege hier selbst versammelten Kohlengruben-Vertreter nahmen die Offerte der Bahnen 145 Mark per Doppelwaggon Lokomotivkohlen für Lieferungen bis Juli an. Der vorjährige Preis war 70 M.!

Erlangen, 8. März. Der Direktor der Aktienbrauerei Zirndorf im Wahlkreise Erlangen-Gürth hat gegen die Wahl Bebel's für Freiherrn v. Stauffenberg gewirkt; die Sozialdemokraten haben deshalb über die Brauerei den Boykott verhängt und beschloffen, kein Bier mehr von der Brauerei zu trinken.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 8. März. Noch immer steht die politische Welt so sehr unter dem Eindrucke der Ereignisse der letzten Tage, daß die ungarische Presse nicht die Sammlung gefunden hat, um an die neue Lage allgemeine Betrachtungen zu knüpfen, und sich vorwiegend auf die Verzeichnung der auftauchenden Meldungen beschränkt. Das Dementi des „Nemzet“ gegen alle Meldungen der Demission Tisza's und des Kabinet's hält sich an die Formalitäten und ist in dieser Beziehung begründet. Im Wesen aber ist ein Zweifel daran kaum mehr möglich, daß das Gesamt-Ministerium der Krone die Portefeuilles zur Verfügung stellt und daß Graf Julius Szapary mit der Bildung des Kabinet's betraut wird. Derselbe ist vom Kaiser schon in Privataudienz empfangen worden, und ihm nahestehende Personen erklären mit Bestimmtheit, daß er für den Fall der Demission Tisza's die Bereitwilligkeit kundgegeben habe, ein Kabinet zu bilden. An die Thatsache, daß bald nach Szapary auch der Unterrichtsminister Graf Eszaky vom Kaiser empfangen worden ist, wird in den politischen Kreisen, welche mit der gemäßigten Opposition in Fühlung stehen, die Kombination geknüpft, daß auch an diesen die Frage gerichtet worden sei, ob er die Kabinet'sbildung übernehmen wolle. Wir haben alle Ursache, diese Deutung der Audienz als der Sachlage nicht entsprechend zu bezeichnen. Graf Szapary ist der einzige von Tisza im Einvernehmen mit allen anderen Ministern vorgeschlagene Kandidat für die Premierschaft, und man hat für die Zukunft mit demselben zu rechnen. Uebrigens dürfte die herrschende Ungewißheit bald ein Ende finden. Auf den dringenden Wunsch vieler Mitglieder wird sich die liberale Partei Sonntag Abends zu einer Konferenz versammeln, und Herr v. Tisza wird sich zuerst in diesem Kreise seiner Parteigenossen des Näheren über die Geschehnisse aussprechen und die Partei zur Unterstützung der von ihm vorgeschlagenen neuen Regierung auffordern. Die czechischen Blätter Prags besprechen die ungarische Ministerkrise unter heftigen Ausfällen auf Tisza. Die „Politik“ schreibt: „Um Minister zu werden, hat Tisza seine Vergangenheit verleugnet; er hat die Tigerhaut ausgezogen, und es giebt wohl in der Geschichte moderner Minister wenig Beispiele, daß Jemand sich an das Minister-Portefeuille so krampfhaft anzuklammern wußte, wie er. Ein Geizhals kann seine Schätze nicht ängstlicher hüten, als Tisza sein Portefeuille. Er nahm mit der größten Ruhe die Insulten der Opposition auf, und die schwerwiegendsten Anklagen, welche gegen ihn erhoben wurden, brachten ihn nicht aus dem Gleichgewichte. Seine Sorge war nicht darauf gerichtet, daß Ungarn prosperire, sondern daß er die Macht in Händen behalte. Wenn Tisza während des langen Laufes seiner Regierung noch für etwas Anderes Sinn gehabt hätte, als für die Befestigung und Ausnützung seiner Macht; wenn er nicht selbst mit der Würde der Nation ein frebles Spiel getrieben hätte, wäre er in mancher Hinsicht nicht so weit gekommen und das Prestige Ungarns hätte nicht solchen Schaden genommen. Tisza war es, welcher der Opposition des ungarischen Reichstages die wirksamsten Waffen in die Hand gedrückt hat, und die bedauerlichen Skandale, deren Schauplatz der ungarische Reichstag in der letzten Zeit war und die den ungarischen Parlamentarismus so schwer kompromittirten, waren nur eine Folge des persönlichen Kampfes gegen ihn.“ Die „Narodni

Im Bazar bei Bismarck's.

Auf das muthwillige „Anklopfen“ dieses Themas vernehmen wir von Seiten des Lesers nur ein gedämpftes „Her-ein“. Und das augenscheinlich mit gutem Fug und Recht. Denn nicht bloß ist eine runde, volle Woche darüber hinausgegangen, nicht allein ist Ihnen von den berühmten Sternen und Namen, „die da zusammenkamen“, schon erzählt worden, wie von den zierlichen und geschickten Werken edler Handarbeitskunst, nein, dies Alles erklärt noch nicht genügend Ihre Abwehr, sondern Ihre Gedanken stecken einerseits noch tief bei den Wahlen und andererseits beschäftigen sich die Damen mit dem Problem, wie man am besten mit „Großfreimachen“ — ins Keine kommt. Nicht wahr? Ohne Cumberland spielen zu wollen, haben wir es so ziemlich errathen und nun als Belohnung, bitte, leihen Sie uns Ihre Aufmerksamkeit für ein Momentbild. Es ist die Eröffnungsstunde des Bazar's. Ein ungewohntes Treiben vor dem sonst so abgeschlossenen, aristokratisch dareinschauenden Reichskanzlerpalais kennzeichnet schon nach außen den besondern Vorgang. Die Diener weisen mit anerkennenswerther Höflichkeit, jedenfalls von oben herab befohlen, den Weg, es geht durch den bekannten Hof, die Treppe hinauf und — wir sind in den Räumen des Gewaltigen. Doch kaum war das Eintrittsgeld entrichtet, kaum hatten wir den Grafen Herbert Bismarck bemerkt, wie er mit Behagen sich von den Damen den Wein kredenzen ließ, da scholl es jubelnd an unser Ohr: „Bismarck, seht

Bismarck!“ Und in der That, der Fürst war im Gedränge. Er war an der Seite der Gemahlin, begleitet von den Hunden, in den eigentlichen Bazar-saal hereingetreten, und wie er weiter schritt, da halt machend vor den Verkaufstischen, dort Blumen empfangend von tief knigenden Damen, hatte man den Eindruck, daß der Körper wohl bisweilen mühsam dem mächtigen Willen gehorcht, in dem Haupte aber thront, nach wie vor, Pallas Athene. Hier sprach der Fürst ein kleines Mädchen an, dort griff er nach einer Brille, sie sich auflegend und Bemerkungen daran knüpfend, und so ging es weiter, bis sie ihn endlich an einem Ruheplätzchen hatten. Auch hier bildete sich die lebendige Mauer, voran die hochgestellten Damen, die da meinten, sie müßten zur Abwehr stehen. Nachdem Bismarck etwas Erfrischungen eingenommen, ging er wieder nach dem Hauptsaal, und da sich wieder niederlassend musterte er die Menge und sprach: „Aber wo sind die Herren?“ und wieder aufschauend fuhr er fort: „Kaum zwei Prozent unter den vielen Damen.“ Er wurde von seiner Umgebung getröstet, daß die später kämen: „Ja, meinte er, die Herren vom Militär haben jetzt Dienst, und die vom Zivil“ — hier folgte eine etwas satirische Bemerkung. Sieh dann erhebend, wandte er sich zu der hinter einem mächtigen japanischen Schirm stehenden Fürstin Radziwill und konversirte lebhaft mit ihr und einer anderen Dame französisch — dies bildete eine reizende Gruppe, die auch die Fürstin Bismarck entzückte, so daß sie sagte: „Ist das nicht zum Photographiren? Schade, daß ich es nicht kann.“ Ueberhaupt diese Frau, wie entspricht sie dem

Bilde, das die Phantasie sich von der Gattin eines Unsterblichen macht! Ohne schön zu sein und die Jugend doch längst hinter sich habend, ist sie des Fürsten Schutzgeist; beschwingt und beflügelt in der Liebe zu ihm, möchte sie jeden rauhen Wind von ihm abwehren. Aber auch er, aus buschigen Augenbrauen sie liebevoll anschauend, veranschaulicht das währende Bild ihrer untrennbaren Zusammengehörigkeit, es scheint eine Ehe, im Himmel geschlossen. Die Fürstin giebt sich ungemein einfach, — sie sucht einen Gegenstand und da sie ihn nicht gleich findet, bittet sie die Nebensiehenden, jedenfalls ihr auch nahestehenden Damen, zu helfen und läßt sich die Taschen ihres Gewandes durchstöbern — alles Angesichts des Publikums, das sie und ihren Gatten auf das Aufmerksamste beobachtet und daneben auf das silberhelle Vachen der Fürstin Radziwill lauscht und entzückt an alles eher denkt, als an — Kaufen. „Wäre doch mein Mann hier, mein Sohn!“ so tönt es bedauernd von den verschiedenen Seiten. Da merkt die Fürstin, daß der Zweck des Bazar's so nicht gefördert wird, — sie sagt es, geleitet Bismarck in sein Zimmer, und siehe da, blitzschnell wird das Bild ein anderes. Allein, was des Interessanten der Tag auch bringen mag, wie reizvoll auch die Räume wirken, insbesondere der Speisesaal mit seinen Leberseßeln an den Wänden, der Bildersaal mit dem lebensgroßen Gemälde Kaiser Wilhelm des Ersten, der Saal mit dem Kunstwerk Anton Werners — es verbleibt vor dem Zauber, den die Wirthin selbst übt. L—y.

listig" schreiben: „Wir Slaven dies- und jenseits der Leitha haben nicht die geringste Ursache, den Fall Tisza zu beklagen. Tisza hat sich jederzeit als der entschiedenste Gegner und Schädiger unserer nationalen, politischen und staatlichen Rechte bethätigt. Wir erwarten aber von seinem Nachfolger, sei er wer immer, nichts Anderes, weshalb der Rücktritt Tiszas an unserem Verhältnisse zu Ungarn nichts ändert. Wird er durch die Opposition seines eigenen Volkes gestürzt, so ist dies nur ein Beweis, daß auch jenseits der Leitha eine Wera der Umwälzungen gekommen ist, deren Endziel nicht zu errathen ist. Doch das ist nicht unsere Sache. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob es zum Wohle der Monarchie war, die Schicksale derselben diesseits in die Hände der Deutschen und jenseits in die der Magyaren zu legen.“ (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

* **Paris**, 8. März. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Deloncle betreffs der Lage der französischen Niederlassungen an der Küste und der Maßregeln, welche die Regierung zum Schutz derselben ergreifen habe, erklärt der Unterstaatssekretär der Kolonien Etienne, daß der König von Dahomey jetzt die alten Verträge mit Frankreich befreite und sich weigere die Rechte der Ansiedler anzuerkennen. Vergeblich habe der französische Gouverneur Bagnol versucht, den König zu bewegen, die alten Verträge zu achten, derselbe habe nur in herausfordernder Weise geantwortet und sei in französisches Gebiet eingedrungen. Die Angriffe seiner Truppen seien erfolgreich zurückgeschlagen worden. Unglücklicherweise seien einige französische Bürger in Widdah zurückgeblieben und durch Verrath in Gefangenschaft gerathen. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan und sollte nicht vollständige Genugthuung gegeben werden, so würde man energischere Maßregeln ergreifen, nicht um Dahomey zu erobern, sondern um dem Könige eine heilsame Lehre zu geben. Man müsse aber mit genügenden Mitteln vorgehen, der französischen Flagge die ihr gebührende Achtung zu verschaffen.

Serbien.

* **Belgrad**, 6. März. („Bos. Jtg.“) Anlässlich der in der Skupschina bevorstehenden Wahlen zum Staatsrath ist in der radikalen Partei ein jäher Zwiespalt eingetreten, welcher dieselbe in zwei Lager zu theilen droht. Jedenfalls wird es der ganzen Kunst seitens der Regierung und ihrer Anhänger bedürfen, um einer solchen, leicht den Untergang der jetzigen Regierung drohenden Perspektive vorzubeugen und die Einigkeit im Parteilager wiederherzustellen. Mit begreiflichem Interesse verfolgen diesmal alle Parteien die Wahlen zum Staatsrath. In früheren Zeiten, wo die Mitglieder desselben nur willige Diener des Königs bedeuteten und ihnen auch zur Bethätigung ihrer Stellung ein nur kleiner Spielraum gegeben war, beachtete man wenig oder gar nicht diese einfach als Versorgungsanstalt für entlassene Minister angesehene Körperschaft. Da aber durch die neue Verfassung der Wirkungskreis des Staatsraths nicht nur in gesetzgeberischer Hinsicht bedeutend erweitert wird, sondern von ihm auch die Befehungen der hohen und höchsten Richterstellen abhängen, ist das Interesse, welches jetzt seiner Wahl allseitig entgegengebracht wird, leicht begreiflich. Nichts auch ist natürlicher, als das Bestreben der radikalen Partei, den Staatsrath aus ihrer Mitte zusammenzusetzen. Leider aber fehlen ihr die moralischen und geistigen Kräfte, um sämtliche sechs Stellen zu besetzen, und so scheint die Regierung nothgedungen den Liberalen gewisse Zugeständnisse gemacht zu haben, wonach sechs Mitglieder aus ihren Reihen sich ergänzen sollten. Hierüber nun ist die links-radikale Gruppe unter Führung des einflussreichen Deputirten Ranco Taisitsch ganz außer sich und klagt die Regierung des Verraths an der radikalen Sache an. Auf welche Weise letztere nun einen Ausweg suchen wird, ob sie die Kabinettsfrage stellen oder es einfach zur Abstimmung kommen lassen will, ist noch nicht entschieden. In den nächsten Tagen jedoch muß sich die Lage klären, da jene Wahlen das letzte Arbeitspensum der Skupschina bilden und eine Verschiebung derselben kaum zulässig sein dürfte.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. In der Eisenbahntariffkommission des Abgeordnetenhauses, welche mit der Beratung des Antrags Brömel betreffend die Reform der Tarife beauftragt ist, hat der Antragsteller den Antrag eingebracht, die Eisenbahnverwaltung um Auskunft über folgende Fragen zu eruchen: A. betr. Personentarife. 1. Ersuchen um Auskunft über die Wirkung der wichtigsten, während der letzten 5 Jahre eingeführten Tarifermäßigungen, auf Verkehr und Einnahme. 2. . . . über die Gründe, welche die ungenügende Ausnutzung der 1. und 2. Klasse herbeiführen. 3. . . . über das Verhältnis der Selbstkosten des Personentransports zu den erhobenen Normaltariffen. 4. . . . über die Stellung der königlichen Eisenbahnverwaltung zu dem System des ungarischen Zonentarifs bez. über die Gründe dieser Stellung. 5. Aufhebung des Freigepäcks und entsprechende Herabsetzung der Normaltariffe. 6. Allgemeine Ermäßigung der Normaltariffe ungefähr auf den Stand der für Rückfahrkarten geltenden Sätze unter Berücksichtigung der Todtschen Vorschläge. (Todtsche Vorschläge: Beilegung aller Begünstigungen durch Rückfahrkarten und Rundreisehefte. Die Schnellzüge führen nur I. und II., die Personenzüge nur II. und III. Klasse. Normaltariffe: I. Klasse 7 Pf., II. Klasse 5 Pf. pro Km. im Schnellzuge. II. Klasse 4 Pf. und III. Klasse 2 Pf. im Personenzuge. Kein Freigepäck.) 7. Einführung von Kilometerbilletts. 8. Reform der IV. Klasse und Ermäßigung der Tarife für die IV. Klasse. 9. Versuchsweise Einführung allgemein ermäßigter Tariffe in einem Direktionsbezirk. 10. Versuchsweise Einführung eines nach dem Muster des Berliner Stadtbahntarifs gebildeten Zonentarifs für den Nahverkehr Berlins und anderer Großstädte. B. betr. Gepäcktareife. 1. Ersuchen um Auskunft über die Ursache der ungenügenden Ausnutzung der Gepäcktareife. 2. Einführung eines Zonentarifs nach dem Vorbilde des Pakettarifs der Reichspost bez. des ungarischen Zonen-Gepäcktarifs. C. betr. Gütertareife. 1. Ersuchen um Auskunft über die Wirkung der wichtigsten, während der letzten 5 Jahre eingeführten Tarifermäßigungen auf Verkehr und Einnahmen. 2. . . . über das Verhältnis der Selbstkosten des Gütertransports zu den erhobenen Normaltariffen. 3. . . . über die Wirkung der einzelnen ermäßigten Exporttarife auf Verkehr und Einnahmen. 4. . . . über die aus

wirtschaftspolitischen Gründen erfolgte Ablehnung von Anträgen auf Einführung ermäßigter Importtarife. 5. Allgemeine Einführung der für einzelne Artikel hergestellten II. Stückgutklasse mit ermäßigten Normaltariffen. 6. Einführung eines Spezialtarifs für Massenartikel unter Aufhebung einer größeren Anzahl von Ausnahmetarifen. 7. Ermäßigung der Tarife auf lebendes Vieh. 8. Ermäßigung der Tarife für Getreide und Mehlprodukte. 7. und 8. entsprechend den Anträgen der Herren Abgeordneten Schöler, Kleine, Seer. 9. Allgemeine Ermäßigung der Expeditionssgebühren auf den Stand der in den östlichen Direktionsbezirken erhobenen Sätze.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat vorgestern Abend und gestern Vormittag ihre Beratungen fortgesetzt und den Kultusetat erledigt. Er wurde in allen seinen Theilen unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt. Montag soll die Beratung des Kultusetats im Plenum beginnen. Die Kommission hat nur noch den ihr zugewiesenen Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zu beraten, um ihre Arbeiten zu beendigen.

Lothales.

Posen, den 10. März.

— **a. Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach** aus Marienwerder (Westpreußen) ist gestern hier eingetroffen und hat in Mylius Hotel de Dresde Wohnung genommen.

— **Personalien.** Der Regierungs-Baumeister Stringe zu Reidenburg in Ostpreußen ist vom 1. April d. J. ab der königlichen Regierung zu Posen behufs Beschäftigung bei den Wartheregularisationsarbeiten überwiesen worden.

— **Personalveränderungen im Bezirke des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen** für den Monat Februar d. J. I. Bei den Gerichten. Ernann: zum Notar der Rechtsanwaltschaft Weiß in Schroda; zum Gerichtsassessor der Referendar Wollstein; zum Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Schneider in Kolmar i. P.; zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Wreschen der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Freymark daselbst; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Czarnikau der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Wilhelm in Adelnau; zum Gerichtsdieners bei dem Amtsgericht in Bromberg der Hilfsgefangenaufseher Tappert daselbst. Versetzt: Der Amtsrichter Verisch von Schwedt a. O. an das Amtsgericht in Posen; der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Wozniacki von Czarnikau an das Amtsgericht in Posen. Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsdieners Renn in Grätz. Ausgeschieden: der Gerichtsassessor Wille in Deutsch-Crone. Gestorben: der Rechtsanwalt und Notar Augustin in Gnesen. II. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernann: zum Anwalt in Wollstein der Bürgermeister Brutsche daselbst; zum Amtsanwalts-Stellvertreter in Behringersdorf der Gerichtsschreiber Henschel in Schildberg. Von den Amtsverrichtungen als Amtsanwalt entbunden: der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Sack in Wollstein.

— **Personalnachrichten der Eisenbahndirektion Breslau.** Dem Bureauvorsteher im Materialienbureau, Eisenbahnsekretär Gröhler, ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Dem Bahnwärter August Miller (auch Müller) in Schimmelsitz ist aus Anlaß seines am 1. März d. J. stattgefundenen Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **Personalveränderungen im königlichen Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.** Ernann: Der Regierungs-Baumeister Buchholz in Posen zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Ingenieur unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim hiesigen Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg). Versetzt: Regierungsbaumeister Kramer in Saalfeld nach Bromberg; Stationsaufseher Krieger in Braunsberg als Stationsaufseher nach Neuteich; Güterexpedient Obertel in Stallupönen nach Königsberg i. Pr. Die Prüfung bestand: Bahnmeister-Aspirant Wiselind in Stargard i. Pomm. zum Bahnmeister. In den Ruhestand getreten: Ober-Güterverwalter Köppen und Rechnungsrath Ehrenwerth in Bromberg, Stationsaufseher Brochnow in Landsberg a. W., Stationsassistent Themer in Berlin, Güter-Expeditions-Vorsteher Struwe in Königsberg i. Pr., die Güter-Expedienten Riehn ebendasselbst und Preuß in Königsberg, die Bahnmeister Krück in Berlin, Schiefer in Königsberg i. Pr. und Stöhr in Darkehmen, Werkmeister Fisch in Memel. Gestorben: Güter-Expedient Schierich in Natel.

— **Personalien.** Der Lehrer Konrad Moewes ist als Lehrer bei der evangelischen Schule zu Neuborf im Kreise Schubin; der Lehrer August Obermeyer bei der katholischen Schule zu Trempen im Kreise Mogilno; der Lehrer Nicodem Zmudzinski bei der katholischen Schule zu Dochanowo im Kreise Znin; der Lehrer Adolf Fenslau bei der evangelischen Schule zu Bünke im Kreise Schubin; der Lehrer Max Lohmeyer bei der evang. Schule zu Schneidemühl im Kreise Kolmar i. P.; der Lehrer Karl Winger bei der evangelischen Schule zu Rozuszkowo wola Kolonie im Kreise Strelno und der Lehrer Fischer ist als Lehrer bei der evangelischen Schule zu Wilkostowo im Kreise Inowrazlaw definitiv angestellt.

— **Stadttheater.** Herrn Eduard Schachts neuester Schwanf „Die Taute auf Reisen“ hat auch bei seiner Wiederholung am Sonnabend wieder ein beinahe ausverkauftes Haus erzielt und wiederum außerordentliche Heiterkeit erregt. Die nächste Wiederholung des hübschen und unterhaltenden Stückes wird am Donnerstags dieser Woche erfolgen. Morgen wird als Gast in der „Afrikanerin“ Herr Benno Koebke debütieren, der dann als zweite und letzte Gastrolle hier am Sonnabend den Sigismund in der „Walfüre“ singen wird. Außerdem wird uns diese Woche für das Schauspiel noch zwei künstlerische Feiertage in einem wiederholten kurzen Gastspiel des Herrn Adalb. Matkowski bringen, der am Mittwoch den Karl Moor in „Die Räuber“ und am Freitag die Titelrolle in „Uriel Akosta“ spielen wird. Die hohe Künstlerkraft Matkowski's wird unweifelhaft auch in diesen beiden Rollen zum glänzendsten Ausdruck kommen. Ein wie bedeutender und überall hochgeschätzter Künstler Herr Matkowski ist, geht nicht nur aus den auch von uns erwähnten frenetischen Ovationen hervor, die man ihm jüngst in Dresden gebracht hat, sondern u. A. auch aus dem Umstande, daß Herrn Matkowski bei den letzten Aufführungen des „König Lear“ im Berliner Schauspielhaus für seine Darstellung des Edgar von der gesamten Berliner Kritik einstimmig der erste Preis zuerkannt worden ist. Wir begrüßen das wiederholte Gastspiel des Künstlers mit hoher Freude.

— **a. Konzert.** Im Lambertischen Saale hat gestern Abend die Kapelle des zweiten Niederhessischen Infanterie-Regiments Nr. 47 unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn A. Kraeling ein Konzert gegeben, das sehr zahlreich besucht war. Das reichhaltige Programm war gut zusammengestellt, und erntete die Kapelle für ihre Leistungen wohlverdienten lebhaften Beifall, so daß Herr Kraeling wiederholt Einlagen geben mußte. Besonders seien folgende Piecen aus dem gewählten Programm hervorgehoben: Szene aus der Oper „die Walfüre“ von Wagner, Ouverture „Athalie“ von Mendelssohn, Elia-Polka von A. Kraeling,

„Hirtensleben in den Alpen“, Phantasie pastorale von Kling, und „Mepplers Frühlingsspiel“ von Gungl.

— **Deutscher Sprachverein.** Für den Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Sprachvereins, Zweigverein Posen, Herrn General Sucho, der in den nächsten Tagen Posen verläßt, findet am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, ein Abschiedsessen im Dümkeischen Saale statt. Bei dem ungemein verdienstlichen Wirken des Herrn General für die Sache des Sprachvereins ist eine rege Theilnahme zu erwarten und machen wir noch darauf aufmerksam, daß Gäste sehr willkommen sind. Etwas weitere Anmeldungen nimmt Herr Buchhändler J. Solowicz entgegen.

— **u. Diebstähle.** Am vergangenen Sonnabend sind einem in der Kleinen Gerberstraße wohnhaften Kaufmann aus einer verschlossenen gewesenen Bodenlampe unter Anwendung eines Nachschlüssels ein Wäschekorb und ein Handkorb gestohlen worden. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist einem in der Großen Gerberstraße wohnhaften Kohlenhändler von dem Hofe seines Grundstücks ein leeres Petroleumfaß entwendet worden. Auch in diesem Falle ist es noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

— **u. Verhaftungen.** Am vergangenen Sonnabend prügelten sich eine Manns- und eine Frauensperson in der Schrodastraße und erregten dadurch einen großen Menschenauflauf. Ein Schutzmann vernies sie wiederholt zur Ruhe; als das aber nichts fruchtete, wollte er die Ruhestörer verhaften. Da griff ihn die übel beleumdete Mannsperson so heftig an, daß der Schutzmann von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Die Menge, welche theils für den Schutzmann, theils für den Exzedenten Partei nahm, hatte bereits eine drohende Haltung angenommen, als zum Glück ein Polizei-Kommissarius hinzukam, und es gelang, den rabiaten Menschen dingfest zu machen. Da er einen Säbelhieb über den Kopf erhalten hat, mußte er in das städtische Lazareth geschafft werden. Die Frauensperson, welche bei der Verhaftung ebenfalls energischen Widerstand geleistet hatte, wurde nach dem Polizeigefängnis gebracht. — Gestern ist ein Barbier aus Posen wegen verurtheilten Taschendiebstahls zur Haft gebracht worden. Derselbe hatte in einer Schänke in der Krämerstraße verurtheilt, einem andern Gast das Portemonnaie aus der Kleidertasche zu entwinden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Etatsgesetz angenommen, in welchem der Etat auf 1 591 673 942 Mark in Einnahme, 1 591 673 942 Mark in Ausgabe, 1 543 458 873 Mark an fortdauernden, und 48 215 009 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt wird.

Wien, 10. März. Der „Pester Lloyd“ dementirt die auf den Eintritt des Grafen Tisza in das neue Ministerium bezüglichen Kombinationen, ebenso die Gerüchte, daß Baross und Weyerle bezüglich ihres Verbleibens im neuen Ministerium Schwierigkeiten erhoben haben. Nach dem „Pesti Hirlap“ hat der Meinungsaustausch zwischen den Kabinettsmitgliedern und hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei die Anschauung ergeben, daß es am zweckmäßigsten erscheinen würde, die Idee der Revision des Incolatsgesetzes fallen zu lassen, wodurch man auf die Stimmen der gemäßigten Opposition rechnen könnte.

Petersburg, 10. März. Im slawischen Wohlthätigkeitsvereine wurde gestern mitgetheilt, daß für die nothleidenden Montenegroer in Rußland durch den heiligen Synod und den slawischen Verein im Ganzen 200 000 Rubel gesammelt sind, wovon über 160 000 Rubel bereits abgesandt sind.

Petersburg, 10. März. Dem „Grashdanin“ zufolge ist der Botschafter Schwalow beauftragt, seine Rückkehr nach Berlin zu beschleunigen. — Der gestrigen Versammlung der slawischen Wohlthätigkeitsgesellschaft wohnte der Präsident der Skupschina Paschitsch bei und hielt folgende Ansprache: Er freue sich, dem ganzen russischen Volke für das vergossene heilige Blut danken zu können. Die Bande, welche das russische und das serbische Volk verknüpfen, sind heilige, solche des Blutes und des Geistes; das serbische Volk war, ist und wird sein ein treuer Freund des russischen Volkes; sie beide kann niemand trennen.

Berlin, 10. März. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Beratung des Bau-Etats, bei dem mehrseitig geäußerte Wünsche um Aufbesserung der Gehälter verschiedener Baubeamten zusehend beantwortet wurden. Es begann darauf die Beratung des Etats der Ansiedelungskommission. Abg. Jazdzewski führte Klage über die unbillige Behandlung der Polen und bemängelte die Thätigkeit der Ansiedelungskommission, die den freien Privatwerb hindere und die Auswanderung befördere, sowie auch die Benachtheiligung der katholischen Bevölkerung. Abg. v. Puttkamer-Plauth hielt das Ansiedelungsgesetz aufrecht; es sei zur Integrität des preussischen Staates unentbehrlich, da die Polen nicht auf das Polenreich verzichteten. Der Redner suchte den Freisinnigen über ihr Eintreten für die Polen bei den Wahlen unter Hervorhebung nationaler Phrasen einen Vorwurf zu machen.

Demgegenüber betonte Abgeordneter Windthorst, daß das Ansiedelungsgesetz die Polen gerade den Deutschen entfremde, während umgekehrt durch das Eintreten für die Polen hier und da bei den Wahlen die Nationalitäts-Gegensätze verwischt werden; er protestirte gegen die Anzweiflung der Loyalität der Polen, welche die Verfassung beschworen haben. Im Einzelnen wurde gewünscht, daß die Kommission Parzellen vergebe, was jedoch regierungsseitig als dem Wunsche der Ansiedler widersprechend erklärt wurde.

Morgen findet die Fortsetzung der Beratung statt.

Berlin, 10. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die Berufung des Reichstages auf den 15. April ist wahrscheinlich.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung:
Die heutige Nacht um 1 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Owieschek, d. 8. März 1890.
Scheffler und Frau.

Am 8. d. M. verstarb nach langem Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder u. Neffe, der Postgehilfe **Edwin Jatzewski** im Alter von 22 Jahren. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissenhauses.

Am 10. d. M. früh 4 1/2 Uhr entschlief unerwartet unser liebes **Kurtchen**, im zarten Alter von 10 Monaten, was wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause St. Martin 29, aus statt.

Hennes
nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Luise v. Gerlach-Barlow m. Herrn Fr. v. St. J. Manfred von Nischhofen in Berlin. Fräulein A. Naguse mit Herrn Hilfsprediger Werner Meyer in Gadow b. Reetz. Fräulein E. Kapfen in Cleve m. Herrn Hauptmann S. Trübschler v. Falkenstein in Deutz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann Gb. v. Claer. — Herrn C. v. Koz (Gartenw. in Bonn.). — Herrn S. v. Benningen. — Herrn Gutsachter Zippner (Danisch.). — Herrn Fr. Belsitz (Magdeburg.). — Herrn E. Robert (Dresden.).

Eine Tochter: Herrn M. Mühle (Königsberg).
Gestorben: Fr. Math. Sauer geb. Raebelmann (Buckow i. M.). Fr. Rittmeister S. v. Winterfeld (Weh.). — Hr. Ober-Postdirektor Bergemann (Cöslin.). — Herr Rittmeister a. D. Carl v. Seyditz (Posen.). — Fräulein A. Schneider (Wiesbaden.).

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, den 11. März 1890:
Mit neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.
Zum 3. Male:

Die Afrikanerin.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Basco de Gama. — Benno Koebe, herzoglich sächs. Kammerfänger a. G. **Sämtliche Bände haben nur mit Zuzahlung von 50 Pf. Gültigkeit.**

Mittwoch, den 12. März 1890:
Erstes Gastspiel des fgl. Hoftheaterspieler

Adalbert Matkowski
vom königl. Hoftheater in Berlin.
Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Karl Moor: Adalbert Matkowski als Gast.

Sämtliche Bände haben keine Gültigkeit.

Die Direktion.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigentümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Abendliche Auftritte von Spezialitäten nur I. Ranges.
Anfang 7 Uhr.

Graef'sche
Brustbonbons.

Freitag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden im 70. Lebensjahre unsere geliebte, gute Mutter

Frau Johanna Landmann,
geb. Meyer.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Breslau, Höfchenstr. 47, d. 8. März 1890.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Nachruf!

Durch den am 2. d. Mts. erfolgten Tod der **Frau Auguste Neufeld,**
geb. Peyser,

hat der unterzeichnete Verein einen harten Verlust erlitten.

Die Verstorbene hat mit aufopfernder Hingebung 24 Jahre als Mitglied des Vorstandes unseres Vereins segensreich gewirkt und sich in unserem Herzen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Wir werden derselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des israelitischen Frauenvereins zu Gnesen.

Stettin-Posener Dampfschiffahrt.



Nach Posen

und den Zwischenstationen Cüstrin, Schwerin, Birnbaum, Zirke, Wronke, Oberkrise, Obornik liegen unsere Schlepper **von Dienstag, den 11. cr., ab in Stettin in Ladung.**

Güter, die mit unseren Schleppern stromab Beförderung finden sollen, bitten wir zunächst, noch vor der Verladung bei uns oder unseren bekannten Agenten, in Posen bei Herrn Moritz S. Auerbach, anzumelden.

Die Expedition der ersten Schleppzüge erfolgt, sobald die Fahrt frei ist. — Alle Verladungen geschehen auf Grund unserer Verschiffungsbedingungen vom Januar 1890, die bei uns und unseren Agenturen kostenlos zu haben sind.

Die Vermehrung unserer Betriebsmittel im Laufe des Jahres wird uns in den Stand setzen, auch gesteigerten Anforderungen in Bezug auf prompte und reelle Lieferung zu genügen.

Stettin, den 8. März 1890.

Herrmann & Co.,

Gr. Lastadie 61.

Lamberts Saal.
Mittwoch, d. 12., u. Donnerstag, d. 13. März:

Große humoristische Soirée
der beliebten Robert Engelhardt'schen
Leipziger Quartett- und Concertsänger.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei dem Herrn Opitz, Cigarrenhandlung, Wilhelmplatz, sowie bei Herrn Schubert, Cigarrenhandlung, St. Martin- und Ritterstr.-Ecke, bis Abends 7 1/2 Uhr zu haben.

Programm täglich neu; dasselbe Abends an der Kasse.



Möbel-Transporte

werden sorgfältig und billig ausgeführt.

J. Murkowski.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 11. März, Abends 8 Uhr, Monatsfeier im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmplatz 18. Litterarischer Abend (Fortsetzung). 3949

M. 12. III. A. 7 1/2, J. II. und Brdm. I. 3842

Als vornehmsten Wandschmuck

Statuen, Reliefs, Büsten.

Consolen, Säulen, in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halldorfstr. 33. Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Tapeten

naturell von 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an bis zu den feinsten Golddecorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Rosenthal,

Neuestr. 11, Markt Ecke, Part. und I. Et. 4017

Chilisalpeter

und alle andere Düngemittel offeriren billigt

G. Fritsch & Co., Posen, Friedrichstr. 16.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende gewerbliche Lehranstalt „**Frauenschuß**“, Posen

mit Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen und Pensionat für gebildete Stände,

eröffnet ihr Sommersemester im April d. J.

Der Unterricht umfaßt: Schneidern, Wäsche, Hand- und Kunstarbeiten, Hand- und Kunstnähen, Nähmaschine, Fuß, Glanzplatten.

Alles Nähere durch die Prospekte.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. 3301

GAEDKE'S BISCUITS

nur aus besten Materialien hergestellt, besitzen bei mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und schönes Aeußere.

Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorrätig,

die besonders auf gute Qualität Werth legen.

Den besten

Thee



liefert das Thee-Importhaus **R. Seelig & Hille, Dresden.**

Besonders empfehlenswerthe Sorten:
Prima Souchong B. pr. Pfd. M. 3. — M. 4. —
F. Souchong O. „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. „ „ „ 5. — „ 6. —
Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen stets vorrätig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depots in Posen bei E. Brecht's Wwe., Rud. Chaym, M. Dummert, H. Hummel, J. Schmalz, F. Scheibe, H. Schultze.

! Nur noch kurze Zeit!

Anverkauf um schnellstens zu räumen
von Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Steppdecken, Gardinen, Strumpfwaren, Trikotagen etc. etc. zu sehr billigen Preisen

M. Salomonsohn,

Bronkerstr. 12, I. Et., gegenüber der Schulz'schen Bäckerei.

Futterartikel

als:
Erbsenfuchsmehl, Sirischberg'sches Futtermais, Lein- und Rapstuchen, Roggen- und Weizenkleie, Viertreber getrocknete, Malzkeime, Viehsalz etc. offeriren ab hier und franco jeder Bahnstation 4034

G. Fritsch & Co., Posen, Friedrichstr. 16.

Dem geehrten Publikum Posen und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der früheren **W. Blech'schen Kellerei** **Alter Markt und Wasserstraßen-Ecke** eine

Bier-Gross-Handlung

eingerrichtet habe.

Indem ich mich dem Wohlwollen Aller empfehle, zeichne

mit besonderer Hochachtung

C. Fricke.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12.

3775

Mostrich, anerkt. bestes Fabrikat, billigt aus der Fabrik 2555
Gustav Gärtig, Wilda-Posen.

Frühen Blumentohl
empfangt und empfiehlt 4047
Franz Wallaschek,

Breslauerstr. 9.

Schener-Seife nnd by
empfiehlt en gros u. detail
N. Jacobsohn, Posen.

Posener Mädchen-Fortbildungsschule

Posen, St. Martin Nr. 6, II. Beginn des Sommersemesters Anfang April. 3302

Der Unterricht wird erteilt in: Schneidern, Wäsche, Nähen, Handarbeiten, Plätten, Fuß, Nähmaschine, Briefschreiben, Zeichnen. Anmeldungen sind rechtzeitig zu machen, auf 1661. Magistralrat oder in der Gewerbeschule Frauenchuß.

Unterricht in f. Handarbeiten wird erteilt 4058
Ob. Mühlenstr. 8, III. I.

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über:
Schönschrift
Jede schlechte Schrift wird in 2-3 Wochen schön, u. schön, (Deutsch, Lat., Ronde). In 3-4 Wochen tüchtigste Ausbildung auf billigstem Wege in der einfach, u. doppelten
Buchführung
Gedr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Ich bin behufs Theilnahme an einem Ferienkursus auf vier Wochen nach Berlin verreist. Vertretung in meiner Wohnung zu erfahren.

Dr. Gemmel.

Von Berlin zurückgekehrt, übernehme wie früher die Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe. Dieselbe wird modern, sauber und billig ausgeführt. 4067

Agnes Drenik,
Al. Ritterstr. 3.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist billig zu verkaufen

Breslauerstr. 9, II.,

4069 Eingang Taubenstraße.

Ein noch gut erhaltener Cocosläufer und ein Kinderstuhl sind preiswerth zu verkaufen

Breslauerstr. 9 parterre. 3995

1 feiner **Geldschrank,**

2thür. ist für 270 M. z. verk. Näh. Breslauerstr. 36 b. Wirth zu erf.

!! Gelegenheitskauf!!
Tuch-, Buckskin- und

Kammgarn-

Reister in den neuesten u. schönsten Mustern, nur gute, haltbare Fabrikate, passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Beinkleidern u. Sommer- u. Paletots zu bekannt billigen Preisen. Schwarze Tuchreister zu Röcken und Beinkleidern spottbillig bei 3927

R. Silbermann,

Tuch-Reister-Handlung,

Judenstraße 1, 1 Treppe,

Eingang Krämerstraße.

50—80 Ltr. Milch

per sofort oder später sucht

Graef, Fertig-Posen.

Schloßfreiheit und

Brenß. Loose

werden en gros zu kaufen gesucht. Fre-Offerten u. G. 3304 an Rudolf Wolff, Köln. (4006)



Der **Happ-Hengst „Mercur“**,

8 Jahr alt — aus der Materna vom Flämisch — wird bei mir zum Bedecken fremder Stuten gegen ein von der Kommission angelegtes Dedeßgeld von 12 Mt. ausgelassen.

Krzyzownik bei Posen.

Michael Paul, Orts-Schulze.

10 Mark Belohnung.

Demjenigen, der mir die Diebe, welche in der Nacht vom 8. zum 9. März cr. von meiner Behausung Dachrinnen, 80 Meter, gestohlen haben, anzeigt. 3992

Ich warne hiermit vor Verkauf derselben.

G. Schulz,
Grabenstr. 17.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

d. Die Wiedereröffnung der Klöster wird vom klerikalen „Kurzer Posenzer“ an leitender Stelle in einem längeren Artikel als dringende Nothwendigkeit gefordert. Dieselben seien nach dem Ausspruch Napoleons I. aus dreifachen Gründen nothwendig: der großen Verbrechen, der großen Tugenden und des großen Unglücks wegen. Sie seien nothwendig für diejenigen, welche nach einem stürmischen und unruhigen Leben Seelenfrieden im stillen Klosterleben unter Verrichtung strenger Buße fänden. Sie seien nothwendig für die ausgewählten Seelen, welche ihre Tugend nur in stiller Klosterreinheit vor dem tödtenden Hauch menschlicher Bosheit bewahren könnten. Sie seien alsdann nothwendig, wenn große Niederlagen und Katastrophen der menschlichen Gesellschaft eintreten, zu denen man beispielsweise die große französische Revolution und zweifelsohne auch die Sozialdemokratie, den Kommunismus, den Anarchismus mit allen ihren Schattierungen und Sektirungen zählen könne. Dem Umsichgreifen der Sozialdemokratie, welche auch in katholische Orte bereits einzuche, könne durch das lebendige Beispiel eines beschaulichen Lebens der Ordensleute ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden. Wenn bei uns die Missionäre, als da sind: die Jesuiten, Redemptoristen, Philippiner und Reformaten auftreten dürften, so würde nach der Meinung des „Kurzer“ die Sozialdemokratie es nicht wagen, ihr Haupt zu erheben. Das Blatt richtet an die polnischen Abgeordneten die Forderung, keine Gelegenheit, wo die Rückkehr der Ordensleute und die Wiedereröffnung der Klöster, auch derjenigen, deren Zusassen sich mit Jugenderziehung befassen, gefordert werden kann, unbenuzt vorübergehen zu lassen. — Es ist gut, daß die Regierung bald erfährt, welche Wünsche sie zu erfüllen haben würde, wenn sie jemals auf den Gedanken kommen sollte, sich auf eine konservativ-ultramontan-polnische Mehrheit stützen zu wollen.

* Der Vaterländische Männer-Gesangverein, einer unserer rühmlichsten und freiesten Vereine, beging am Sonnabend den 8. d. M. in dem festlich geschmückten Lambertischen Saale das Fest seines 16jährigen Bestehens durch Konzert, Festtafel und Ball. Der Dirigent des Vereins, Herr Seminar- und Musiklehrer Müller, hatte für den Konzerttheil ein reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt, das in anregender Weise Unterhaltung für alle Theilnehmer bot. Eingeleitet wurde dasselbe von einem Theile der Kapelle des Inf.-Regts Nr. 46 mit der Fest-Ouverture von Leutner, worauf von dem einige 60 Sänger zählenden Chor unter Leitung des Herrn Müller drei Lieder a capella „Die Nacht“ von Abt, „Schöne Blume, hüte Dich“ von G. Schred und „Wenn Zweie sich gut find“ von Kremer vorgelesen wurden, alle drei wahre Perlen unseres volkstümlichen Liederschatzes, von denen besonders das zweite Lied, welches vor Kurzem bei einem Preiswettbewerb der Bundes-Sänger-Zeitung mit dem ersten Preise gekrönt worden ist, sicherlich in kurzer Zeit ein Liebling aller Männerangesänger zu werden verdient. Vortrefflich war der Vortrag des hierauf folgenden, von Mitgliedern und Freunden des Vereins unter Leitung des Herrn Dirigenten ausgeführten Streichquintetts C-dur von Mozart, dem die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit lauschten und großen Beifall zollten. Demnach folgte eine größere Komposition von Wilh. Tichard „Bilder an Thüringen“, Cyklus von 10 Gesängen mit verbindender Deklamation, für Männerchor, Tenor, Bariton und Bassolo und großes Orchester. Zwei Eigenschaften sind es vor Allem, welche man diesem, hier noch nicht zur Aufführung gelangten Werke nachrühmen muß: zunächst eine edle Melodik, dann aber hat es der Komponist auch verstanden, mit den Mitteln

der Harmonie und Orchestrierung eine Tonmalerei zu schaffen, welche in scharf umrissener Gestaltung, fein charakterisirender Klangfärbung, die buntesten Szenen und Bilder des Thüringer Waldes wiederpiegelt; der schwungvolle Eingangssatz enthält einen „Gruß an Thüringen“; sodann werden wir nach Jena geführt, dessen ständiges Treiben durch ein Tenorsolo mit Chorschüssen geschildert wird. Im ersten Kontrast schließt sich hieran der Chor „Waldeinsamkeit“. Die folgende Nummer (Bassolo mit Chorschluß) verweist uns in das närrische Treiben der immer durstigen Mönche (in der Klosterküche zu Paulinzelle); dann folgen: „Die Amsel im Thale“ (Lied für Tenor), „Auf dem Riedelhof bei Jülmern“ (Männerquartett), „Jägerchor“, „Wetterprophet“ (auf dem Felsberg, Chor), „Der Schmied von Ruhla“, Ballade für Bariton. Das Finale bildet der „Chor der Waldgeister“ auf der Wartburg. Stürmischer Beifall dankte den Ausführenden für die vorzügliche Wiedergabe dieses größeren Tonwerkes. Auch die hierauf folgenden beiden Lieder für Bass „Der Wanderer“ von Schubert und „Frühlingszeit“ von Becker wurden von dem mit guter Stimme begabten Sänger sicher und mit gutem Vortrag zu Gehör gebracht. Hierauf folgte Schwalms „Gothenzug“ für Männerchor und Orchester und den Schluß des Konzerts bildete Fr. Bajetz Quadrille über Tyroler Volkslieder „Auf der Alm“ für Männerchor und Piano, welche mit ihren schwungvollen Weisen wohl im Stande ist, die Tanzlust bei den Zuhörern anzuregen. Nach dem Konzert vereinigen sich die Festtheilnehmer zu einem Festessen, das ganz dazu geeignet war, die bereits herrschende gehobene Stimmung noch zu erhöhen, und während welchem Instrumentalvorträge der Kapelle mit heiteren gemeinsamen Festliedern und den gewöhnlichen Ansprachen abwechselten. Nach der Tafel begann der, von der tanzlustigen Jugend schon lange sehnlichst erwartete Tanz mit einem sehr ausgebeuteten Rundgang, bei welchem jede der Damen durch Ueberreichung eines Blumenbouquets erfreut wurde. Erst bei Tagesanbruch fand das Fest sein Ende.

* Historische Gesellschaft. Da der für den „Literarischen Abend“ vorgesehene Stoff in der vorigen Sitzung nicht erschöpft werden konnte, so soll die diesmalige Monatsitzung, am Dienstag, den 11. d. M., die Fortsetzung bringen. Herr Staatsarchivar Dr. Brünners wird die Memoiren des Ritters Hans v. Schweinichen und Herr Rabbiner Dr. Bloch die Aufzeichnungen Salomon Maimons, soweit beide sich auf Polen und Posener beziehen, besprechen.

—u. Der Militärverein Posen, welcher einer der ältesten Vereine unserer Stadt ist, hat am vergangenen Sonnabend im Hotel de Sage in der Breslauerstraße sein 51. Stiftungsfest gefeiert. Von Mitgliedern sowohl, als auch von eingeladenen Gästen war dieses Vergnügen sehr zahlreich besucht. Nach einem von Mitgliedern der Kapelle des zweiten Leib-Fusaren-Regiments Nr. 2 recht gut ausgeführten Konzert wurde von Mitgliedern des Vereins das hübsche Lustspiel „Im Banne der See“ von Heinrich Schöne zur Aufführung gebracht. Die Darsteller erzielten für ihre mimischen Leistungen lebhaften Beifall. Alsdann wurden ebenfalls von Mitgliedern des Militärvereins mehrere humoristische Vorträge und Couplets recht wirksam zu Gehör gebracht. Nachdem die Gavotte von Strauß von der Kapelle gespielt worden war, begann der Tanz, an welchem sich die Söhne des Mars lebhaft betheiligten, so daß es auf diesem Vergnügen keine „Mauerblümchen“ gab. Am 12. Uhr fand eine gemeinschaftliche Tafel statt, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende des Vereins, Feldwebel Herr Heumann vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach in schwungvollen Worten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Während der Tafel, sowie auch in den Tanzpausen wurden verschiedene Vorträge gehalten, welche sich ebenfalls eines ungetheilten Beifalles erfreuten. Das schöne Fest verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Betheiligten und erreichte erst in vorgerückter Morgenstunde sein für manchen Theilnehmer noch zu frühes Ende.

d. Der polnische Wahlverein für die Stadt Posen hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Chef-Redakteurs Dobrowolski im Hotel de Sage eine Versammlung ab, welche von etwa 100 Personen besucht war. In dem erstatteten Bericht über die Agitationsarbeit bei den letzten Reichstagswahlen wurde betont, daß die Hoffnungen, die Stadt Posen werde diesmal einige Hundert polnische Stimmen mehr als bisher aufzuweisen haben, sich nicht

verwirklicht hätten; im Gegentheil sei die Anzahl der polnischen Stimmen hier selbst um 75 zurückgegangen. Die für die letzte Wahl vorausgabte Summe beträgt in der Stadt Posen 644,65 M., so daß dem Verein von seiner Gesamteinnahme noch der Betrag von 46,97 M. verblieben ist.

* Unser zoologischer Garten mit seinen zum Theil ausgeführten schönen Exemplaren von Thieren ist mit Recht der Stolz der Posener; sein Besuch wird jeden Fremden interessieren und sich als durchaus lohnend erweisen. Und es wird ja auch für die Unterhaltung und Vervollständigung der Thiere bestens Sorge getragen und an der Vervollkommenheit und Ausstattung des Gartens mit rühmenswerthem Eifer gearbeitet. Um so mehr ist es zu bedauern, daß zur Zeit der Besuch des Gartens, besonders für Damen, mit schier unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Ein großer Theil der Wege ist durch den Regen und die milde Witterung der letzten Tage in einen Zustand verfallen, daß dieselben zum Theil vollständig unpassierbar sind. Nichtsdestoweniger werden an der Kasse anstandslos Billets verkauft, die doch den Käufern das Anrecht gewähren, für ihr Entree die gesamten Thierbestände in Augenschein zu nehmen, was aber zur Zeit, wenn man die Rücksicht auf seine Gesundheit und seine Garderobe nicht ganz außer Augen setzen will, zum Theil unmöglich ist. Wir sind überzeugt, daß es mit leichter Mühe und mit verhältnißmäßig geringen Kosten möglich sein würde, dem Uebelstande abzuhelfen, und hoffen umso mehr, daß dieses baldigst geschehen wird, da an einzelnen Stellen durch Regen von Bohlen und Aufschütten von Kies der Unpassierbarkeit der Wege bereits begegnet worden ist.

d. Zur Lohnbewegung. Der Vorstand der ca. 300 Mitglieder zählenden Zimmergesellen-Zinnung hier selbst ist durch den Vorstand des „Verbandes der Zimmerleute für ganz Deutschland“ in Hamburg wiederholt zum Anschluß an diesen Verband aufgefordert worden. Da der hiesige Innungsvorstand sich gegen diese Aufforderung ablehnend verhalten hat, so hat sich der Hamburger Verbandsvorstand direkt an die einzelnen Mitglieder der Posener Zimmergesellen mit dem Ersuchen um den gewünschten Anschluß gewendet. Daraufhin hat vor Kurzem in der Herberge der Zimmerleute in der Schützenstraße eine Versammlung stattgefunden, welche von etwa 100 Mitgliedern der Gesellen-Zinnung besucht war. Diese Versammlung wählte aus ihrer Mitte 6 Personen und beauftragte dieselben, die weiteren Schritte zu thun, um den Anschluß an den Hamburger Verband herbeizuführen. Der Innungsvorstand, gegen dessen Willen jene Versammlung stattfand, ist ernstlich bemüht, den geplanten Anschluß der Innung bezw. einzelner Mitglieder derselben an den Hamburger Verband zu verhindern. Derselbe hat deshalb in seiner Sitzung am 6. d. M. den Beschluß gefaßt, die Innungsmittelglieder zu einer Generalversammlung einzuladen und ihnen ein an die Zimmermeister bezw. Bauunternehmer zu richtendes Schreiben vorzulegen, in welchem die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden bei einer Lohnerhöhung von 25 Pf. auf 40 bis 45 Pf. pro Stunde gefordert wird. Begründet wird die verlangte Lohnerhöhung dadurch, daß bei den gegenwärtigen Lohnsätzen nicht durchzukommen sei, und daß die Zimmerleute überdies während der kalten Jahreszeit 2 bis 3 Monate feiern müßten, also während dieser Zeit ohne jeglichen Erwerb seien. Der „Kurzer Posenzer“ erfährt, daß diese Lohnbewegung den hiesigen katholischen Pfarrgeistlichen nicht fremd sei. Diese würden, soweit es in ihrer Macht stehe, ihren Einfluß dahin geltend machen, daß in den Lohnforderungen, falls diese unbillig sein sollten, eine Milderung vorgenommen werde.

—u. Witterung. Die kalten Lüfte sind gestern jählings aus ihrem Winterchlaf erwacht und zauberten nach den feuchtkalten Tagen der letzten Zeit einen rechten Frühlingstag mit goldenem Sonnenschein hervor. Die Temperatur stieg im Schatten bis auf 10 Grad Wärme. Es war daher auch nicht zu verwundern, daß die Menschen, vielfach schon in Frühjahrsstollete, ihrer engen Bekleidung entlofen und sich in der milden Frühlingsluft ergingen. Gelehr waren die Promenaden außerhalb der Stadt so aufgeweicht, daß sie wohl kaum passiert werden konnten. Gegen Abend wurde es empfindlich kühl und heute Morgen stand das Quecksilber im Thermometer auf zwei Grad unter Null. Im Laufe des Tages freilich wurde es wieder wärmer. Hoffentlich hält der Lenz jetzt

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[6. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Ein dankbarer Blick aus den todtmüden, matten Augen lohnte ihn, und als er später in ihr Zimmer trat, fand er sie bereits zu Bette, und die sorgsame Marianne beschäftigt, einen Thee zu bereiten, den Sie kaum ausgetrunken hatte, als sie in einen bleiernen Schlaf fiel. Glücklicherweise hatte der Vorfall keine schlimmen Folgen: dagegen ward Sie seit dieser Zeit fast noch mehr verehrt, als Marianne, die sich durch ihre stets bereite Hilfe bei Erkrankungen und anderen Vorfällen im Kreise der bekannten Familien einer sehr hohen Achtung erfreute.

* * * Der Sommer brachte den Schwestern nicht nur neues Entzücken an der herrlichen Gegend, sondern auch neue Arbeit. Sie wanderte in der schönen Alpenregion herum und nahm alle schönen Punkte auf, die noch nicht durch die Photographie vervielfältigt worden waren. Diese Skizzen wurden zu Hause fleißig ausgearbeitet, und mit Kränzen von getrockneten Alpenblumen versehen und fanden durch Herrn Gollinger zahlreiche Käufer. So wuchs der Schatz in der kleinen Kassa stetig an, auf der geschrieben stand: „Abzahlung unserer Schuld“ und Marianne freute sich bei jedem neuen Beitrag auf den Moment, wo die erste Sendung abgehen würde.

In Sterzing und den umliegenden Thälern, besonders in dem Luftkurorte Gossensatz wimmelte es von Sommergästen, die viel Geld unter die Bevölkerung brachten, leider aber auch den rechtshaffenen, einfachen Leuten Eigennutz und Interessiertheit lehrten. Da sagten sich die Bäuerinnen: „Was die Nachbarin kann, kann ich auch“, richteten ein Oberbüchsen ein und trachteten nun einen Miether zu erhaschen auf alle möglichen Arten. Mütter sagten zu ihren Kindern: „Wenn ihr einen der Gäste daherkommen seht, dann bietet ihm eine Blume an, dann giebt er Euch etwas.“ — Und die Kinder merkten sich das sehr wohl, freuten sich des leichten Verdienstes, und

schnitten Gesichter, wenn man ihre Gabe nicht annahm oder nicht durch einige Kreuzer lohnte. Die Führer aber standen mit ihren Kraxen überall herum und belagerten die Bahnhöfe, um Trinkgelder zu erhaschen, die sie dann Sonntags im Kartenpiel wieder anbrachten.

Die ersten kühleren Herbsttage machten all den Spekulationen ein Ende, die Gäste reisten heim oder zogen südwärts nach Meran und weiter nach Italien. Die Berge nahmen rasch ihre weißen Rappen an und bildeten sich dann ein, es den Gletschern gleichthum zu können.

So kam der Oktober heran und mit ihm der Tag, an dem im vorigen Jahre die Schwestern Heineken am Brenner festgehalten worden waren. Wie wenig dachten sie damals daran, daß sie der Jahrestag noch in Sterzing finden werde. Dankbar gegen das freundliche Geschick, das ihnen hier ein so friedliches Heim bereitet, beschloßen sie, ihn festlich zu begehen. Sie luden den guten Doktor, Gollingers, den Großkaufmann und Frau Semmler zu einem kleinen Abend-schmause, zu dem die Geladenen sich nicht hatten wehren lassen, nach Kräften beizusteuern. Im ausgeräumten Schulzimmer war der Tisch gedeckt, um den sich die kleine Gesellschaft in fröhlichster Laune gruppirt. Es war für die Männer etwas ganz Neues, anderswo als im Gasthofsamenzukommen, denn in Sterzing kannte man wohl Hochzeits- oder Taufschmausereien und Frauentaffees, aber keine Soupers. Wenn nun auch Mariannes kleines Mahl keinen Anspruch auf diesen Namen machen konnte, so war es doch so lecker zubereitet und so nett arrangirt, daß es einen durchaus befriedigenden und doch auch feinen Eindruck machte, der zu einem feierlichen wurde, als Sie ihr Glas Tyrolerwein erhob und sprach: „Es ist heut ein Jahr, daß wir armen Mädchen in arger Bedrängniß gezwungen wurden, hier Obdach zu suchen, mit der Absicht, nach meiner erfolgten Genesung weiter zu ziehen. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Wie hat sich dieser Spruch deutlicher bewährt, als an uns, denen das gehoffte Asyl plötzlich versperrt ward, und die dafür hier ein solches fanden. Heut segnen wir den Zufall oder Unfall, der uns gerade hierher führte, wo wir so viele wahrhafte,

uneigennützig und werththätige Freunde fanden, und ich bringe den letzteren, ob sie nun abwesend oder anwesend sind, ein herzliches dankbares Hoch!“

Das Mädchen war entzückt, als sie mit hochgerötheten Wangen, feuchten leuchtenden Augen, mit zitternder Hand ihr Glas erhob und mit den Versammelten, die tief gerührt schwiegen, anstieß. Ihre Schwester umarmte sie zärtlich und die Frauen küßten sie herzlich auf beide Wangen; die Herren aber drückten den Schwestern die Hand und der Doktor sprach, noch ehe man sich wieder niedergelassen hatte: „Wenn unsere lieben Wirthinnen den Zufall preisen, der sie veranlaßte, hierher zu kommen und hier zu verweilen, was müssen wir dann thun, die wir sie so lieb gewonnen haben, daß es uns gewiß wie eine Calamität erscheinen würde, wenn sie uns wieder verlassen. Nicht nur in Sterzing, sondern in der ganzen Umgebung nennt man sie „die guten Fräule“, und Niemand denkt mehr daran, daß sie einst die „Fremden“ hießen. Was diese rasche Wandlung herbeiführte, ist nicht nur ihre Liebenswürdigkeit und ihre feine Bildung, sondern hauptsächlich ihr Muth, ihre Herzensgüte und Bescheidenheit. Mögen sie sich auch ferner in unserer Mitte wohl fühlen und möge es jedem Einzelnen von uns vergönnt sein, etwas zu diesem Wohlbefinden beizutragen! Wer diesen Wunsch mit mir theilt, der erhebe sein Glas und rufe: Unsere lieben Eingewanderten sollen leben!“

War das ein Gläsergeklirr und ein Zauchzen. Der Goldarbeiter, vom Weine, aber noch mehr von den Toasten begeistert, stimmte mit seiner kräftigen Bassstimme ein lustiges Lied an; sein Zöbler schmettete durch das ganze Haus bis auf die dunkle Straße hinaus, und der alte Kaufmann krächte mit seiner gebrochenen Tenorstimme herzlich mit. Der Doktor aber, dem es schien, den Wirthinnen dürste die Gesellschaft zu lärmend werden, gab das Zeichen zum Aufbruch und man trennte sich unter lauten Dankesbezeugungen und guten Wünschen.

Wie wenig glich dieser 14. Oktober dem des vorigen Jahres! Der Vergleich ließ die Schwestern noch inniger Gott danken, als sie es täglich thaten.

Das Ehepaar Gollinger war bald zur Stelle, die Frau

jeinen Einzug bei uns. Sind doch seine Vorboten, die Staare, hier bereits eingetroffen!

*** Erledigte Gerichtsschreiberstelle.** Durch die Veretzung des Gerichtsschreibers Kollatz zu Meseritz als Sekretär an die Staatsanwaltschaft zu Posen ist zum 1. April d. J. bei dem Landgericht zu Meseritz eine Gerichtsschreiberstelle erledigt.

*** u. Taschendiebstahl.** Gestern Vormittag ist einem Dienstmädchen von hier aus der Tasche seines Mantels ein Portemonnaie mit 2,50 M. Inhalt entwendet worden, ohne daß die Bestohlene von dem Diebstahl etwas merkte. Der freche Dieb ist daher ungehindert entkommen.

*** Feuer.** Heute Mittag 3/4 1 Uhr war im Hause Alter Markt Nr. 30 durch herausfallenden brennenden Ruß aus dem Schornstein in einer Küche ein Küchenherd und verschiedenes Küchengerät in Brand gerathen. Von dortigen Personen wurde das Feuer mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht und kam die inzwischen alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

*** Gnesen, 9. März.** [Lehrer-Konferenz.] Vorgestern fand in den Räumen der Loge unter Vorsitz des Kreis-schulinspektors Superintendenten Kaulbach die erste diesjährige Bezirks-Lehrer-Konferenz statt, an welcher außer den evangel. Geistlichen von Gnesen und Kletko über 20 Lehrer des Bezirkes theilnahmen. Nachdem der Vorsitzende die Konferenz um 10 Uhr eröffnet hatte, hielt Lehrer Jaenich-Gnesen eine Lehrprobe mit Kindern der Stadtschule über eine biblische Geschichte, die allgemeinen Beifall fand. Darnach ergriff Lehrer Müller-Kletko das Wort zu seinem Vortrage: August Hermann Franke und seine Bedeutung für die Schule. Nach kurzer Debatte trat eine Pause ein, worauf noch Lehrer Arndt-Gegielnia in einem, an eine Schrift des Direktors der Provinzial-Lehrer-Sozietät der Provinz Sachsen sich anknüpfenden Vortrage auf die Zunahme der Brandstiftungen durch Kinder hinwies. Nachdem noch der Vorsitzende mehrere Verfügungen der königl. Regierung mitgetheilt hatte, wurde die Konferenz um 1 1/2 Uhr Nachmittags mit Gebet geschlossen.

*** Samter, 9. März.** [Anstellung. Einführung.] Der Rabbinats-Kandidat Dr. Wechsner, welcher seit einem Jahre in in der hiesigen jüdischen Gemeinde als Rabbinatsverweser fungierte, nunmehr vom Vorstände und dem Repräsentanten-Kollegium einstimmig zum Rabbiner der Gemeinde gewählt worden. — Ende voriger Woche wurde der Schulamts-Kandidat Dulin als 5. Lehrer an der 6klassigen katholischen Schule hieselbst in sein neues Amt eingeführt und verpflichtet.

*** Rogasen, 9. März.** [Feuer.] Heute morgen 4 Uhr brach auf dem Gehöfte des Wirths Schulz in Groß-Hauand bei Rogasen Feuer aus. Es brannten eine Scheune und Stall, in welchen sich verschiedene Wirthschaftsgeräthchaften, auch eine Drechselmaschine befanden, total nieder. Die Gebäude waren versichert.

*** Rogasen, 9. März.** [Verhaftung.] Am Freitag ist hier ein Privatsekretär P. auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Unterschlagungen, die P. in seiner früheren Stellung in Gnesen begangen haben soll, haben zu der Verhaftung Anlaß gegeben.

*** Santomischel, 8. März.** [Männergesangsverein.] Der Vorstand des hiesigen Männergesangsvereins hat an die Gesangsvereine der Städte Schroda, Schrimm und Kurnik ein Anschreiben behufs Gründung eines Gauverbandes gerichtet. In Anbetracht dessen, daß ein solcher Gauverband für die Hebung des deutschen Gesanges, sowie auch zur Förderung des Deutschthums von großer Bedeutung ist, dürfte zu erwarten sein, daß die genannten Vereine zu der angeregten Gründung gern die Hand reichen werden. — In der letzten Sitzung des hiesigen Männer-Gesangsvereins sind wieder 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden. Derselbe zählt gegenwärtig 26 Mitglieder.

*** Lissa, 8. März.** [Der Gewerbe-Verein] hielt Donnerstags Abend einen sogenannten Debatten-Abend ab. Die Anregung gab Bürgermeister Hermann, indem derselbe die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung zum Vortrage brachte. Der Redner erläuterte die zum Vortrage gebrachten Paragraphen und ertheilte den im Laufe der Debatte auftretenden Fragestellern Auskunft. Besonders interessant gestaltete sich die Frage der Taxen, vornehmlich der Taxen für Brot u. s. w. Doch wurde hierzu bemerkt, daß

dieselben auf diesem Gebiet wenig Werth hätten, da ja die Bäcker durch die Konkurrenz gezwungen würden, ihre Waaren möglichst groß herzustellen. Weiter wurde dann empfohlen, auf dem Markte stets nach Gewicht zu kaufen, da dies zeitharrend und sicherer ist; aber niemals nach Maß und Zahl. Eine diesbezügliche Polizei-Verordnung besteht zwar, wird aber viel zu wenig beachtet. Nach Erledigung des Fragekastens wurde die Sitzung geschlossen.

*** Ostrowo, 9. März.** [Dampfschifferei. Besitzwechsel. Zinsfuß.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird ein Tischlermeister aus Festenberg hierorts auf der Nachschiffertrasse eine Dampfschifferei ins Leben rufen. — Das Grundstück des Eisenwarenhändlers J. Protoszyner ist für den Kaufpreis von 54900 Mark in den Besitz des Fleischermeisters Zielezinski gelangt. — Die städtische Sparkasse macht bekannt, daß der Zinsfuß für sämtliche Einlagen der Sparkasse ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages vom 1. April cr. auf 3 1/2 Prozent festgestellt ist.

*** Tremesien, 7. März.** [Dreister Einbruch.] In der verfloffenen Nacht, welche fast so hell wie der Tag war, haben sich Spitzbuben erdreistet, am Marktplatz in der Ladenstube des Warnefischen Geschäfts ein Feld auszulagern, in den Laden zu dringen und die Ladenkasse zu leeren; vorgefunden haben dieselben nach Angabe des Beschädigten gegen 30 M., außerdem nahmen sie noch Zigarren und Flaschen mit berauschenden Getränken mit. Da das Ausschneiden der Thür lange Zeit bedarf und auch Geräusch verursacht, so steigt, wie der K. B. schreibt, unwillkürlich die Frage auf: „Wo waren die Nachtwächter während dieser Zeit?“

*** E. E. Inowrazlaw, 9. März.** [Besitzwechsel.] Kaufmann B. Wiener hieselbst hat das jüngst für den Kaufpreis von 26000 Mark angekaufte, an der Pfarrfrägnede gelegene Baufische Grundstück für den Preis von 36000 Mark an den Schlossermeister Hertter hieselbst weiterverkauft.

*** Krajsnik, 9. März.** [Vom Brande.] Die Verwaltung des Deutschen Samariter-Ordensstiftes giebt folgende nähere Schilderung von dem bereits erwähnten Brandunglück: „Das am Sonntag, dem 23. Februar, Abends gleich nach 6 1/2 Uhr über das Deutsche Samariter-Ordensstift mit seinen 477 unglücklichen Schwach- und Blödsinnigen, epileptischen Pflinglingen und Kranken hereingebrochene Brandunglück, durch welches das von 30 der elendesten Pflinglinge und den sie pflegenden zwei Schwestern bewohnte Siechenhaus Salem und das angrenzende Stallgebäude mit seinen Heu- und Getreidevorräthen und der Kutscherwohnung ein Raub der Flammen wurden, ist, wie früher angedeutet, eine Folge absichtlicher Brandstiftung. Durch freiwilliges Geständniß der dem Gericht bereits übergebenen Brandstifter ist festgestellt worden, daß leider zwei Mädchen, von denen die eine wegen Weitzangstleiden, die andere als epileptischer Zwangszögling sich in der Anstalt befand, diese That verübt haben. Mit Aufbietung aller Kräfte half später die letztere den mit der Löscharbeit und der Sicherung der Pflinglinge beschäftigten Brüdern und Schwestern und trug selbst eins der schlafenden Kinder fort. Der bei völliger Windstille ungläublich schnell alle Räume erfüllende Qualm erschwerte die Rettungsarbeit sehr, aber es gelang doch, sämtliche Pflinglinge und den größten Theil des Mobiliars und viele Wäsche herauszuholen, ehe die Flammen das Wohnhaus erreichten. Leider hatten aber mehrere der Glenden zuviel des Rauches eingeathmet. Trotz ärztlicher Hilfe starben vier noch an demselben Abend, eine fünfte am Abend darauf; die anderen Schwachen gehen der Genesung entgegen. Bei dem großen Raummangel — der schon vor dem Brand dazu nöthigte, die Hilfesuchenden für so lange abzuweisen, bis die Anstalt durch Neubauten in den Stand gesetzt sei, ihre Thüren noch mehr Unglücklichen zu öffnen — ist nun, da die 25 Obdachlosen in den unversehrt gebliebenen Gebäuden mit untergebracht werden mußten, die größte Wohnungsnoth entstanden, der baldige Wiederaufbau daher dringend geboten.“

*** Marienburg, 6. März.** [Eine mysteriöse Geschichte] hatte dieser Tage Marienburg zum Schauplatz. Vor etwa acht Tagen langte mit dem Zuge von Dirschau eine etwa 40jährige blinde Frau an, die von Mitleidigen, welche ihren hilflosen Zustand sahen, nach dem Hotel Wederscher Hof geführt wurde. Dort gab sie nach dem „N. W. M.“ an, sie heiße Wanda Uteich, geb. Steiner, und warte auf ihre Tochter, die in einigen Tagen nachkommen werde. Da solches jedoch nicht geschah, die Frau aber völlig mittellos war, so wollte der Hotelbesitzer die Fremde nicht länger behalten und führte sie nun zur Polizei, von welcher sie einweisen auf Kosten des Armenverbandes untergebracht wurde. Ihre Angaben über ihre Erlebnisse klingen recht abenteuerlich. Sie will die separirte Frau eines Gutsbesizers Uteich aus

dem Kanton Uri in der Schweiz sein. Vor etwa acht Jahren sei die Scheidung erfolgt und sei sie darauf, wie sie selbst nicht wie, mit ihrer Tochter Hedwig nach Deutschland gekommen; als sie damals ihr Bewußtsein wieder erlangt habe, sei sie im Krankenhaus zu Danzig gewesen. Nach ihrer Entlassung habe sie mit der Tochter nach einander in einer größeren Anzahl von Städten, so Königsberg, Stettin, Frankfurt a. O., Potsdam u. Aufenthalt genommen und sich durch Handarbeit ernährt. Die letzten sechs Wochen will sie in Berlin gewesen und von dort mit der Tochter bis Dirschau gefahren sein. Dort habe sie die Tochter in ein Kupee des Marienburger Zuges gebracht und gesagt, sie solle immer vorausfahren, sie, die Tochter werde nachkommen. Die Frau, welche, nach ihrer Ausdrucksweise zu urtheilen, den besseren Ständen entstammt, ist etwas geisteschwach und entbehren darum ihre Angaben des logischen Zusammenhanges. Es scheint, als ob die Tochter, welche ein etwa 20jähriges Mädchen sein muß, sich der Mutter habe entledigen wollen, falls eben die Angaben der Frau richtig sein sollten. Um Licht in diese mysteriöse Geschichte zu bringen, hat die Polizei die notwendigen Schritte gethan; erwünscht ist es jedoch, daß Jedermann, der in der Sache irgend eine Angabe machen kann, diese umgehend der Polizei-Verwaltung in Marienburg zugehen läßt.

*** Memel, 7. März.** [Hinrichtung.] Heute früh 7 Uhr wurde die Wirthsfrau Marinka Rybranz aus Keeseln, welche wegen Giftmordes, begangen an ihrem Ehemann Michel Rybranz, vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Das vollstreckte Todesurtheil wurde den Bewohnern unserer Stadt heute früh durch Plakate bekannt gegeben.

Militärisches.

= Lüben, 7. März. [Regiments-Jubiläum.] Gestern feierte das hiesige Dragoner-Regiment v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4 sein 75jähriges Jubiläum. Der Geschichte des Regiments entnehmen wir folgendes: Dasselbe wurde auf einen Befehl Friedrich Wilhelms III. vom 7. März 1815 aus einer Eskadron des Westpreussischen Dragoner-Regiments, jetzigen Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, einer Eskadron des Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 und einer Eskadron des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 gebildet, die vierte Eskadron entstand etwas später durch Vermehrung der drei anderen Eskadrons. Seine Fierntaufe erhielt das Regiment in der Schlacht bei Ligny; es nahm dann rühmlichen Antheil an den Schlachten bei Waterloo und Namur und zog am 7. Juli mit der Blücher'schen Armee in Paris ein. Nach dem Friedensschlusse blieb es noch unter den Okkupations-Truppen bis zum September 1818 in Frankreich. Dann bezog es in Aachen Kantonnements, jedoch nur während des Winters. Im Sommer 1819 wurde ihm Deutz als Garnison angewiesen, wo es bis 1848 blieb. Dort erhielt es den Namen 4. Dragoner-Regiment und wurde in den Verband des VIII. Armeekorps aufgenommen. 1849 wurde es dem V. Armeekorps in Schlesien eingereiht und in die Garnisonen Lüben, Haynau, Bolkowitz und Beuthen a. O. vertheilt. Im Kriege 1866 theilte es sich an den Schlachten bei Nachod, Skalitz, Schweinschädel und Königgrätz; gegen die Franzosen kämpfte es bei Weißenburg, Wörth, Sedan, Valenton, Grange Dame Rose, Petit Becetre u. Der gegenwärtige Chef des Regiments ist der General der Kavallerie, Graf zu Stolberg-Wernigerode. (Bresl. Z.)

= Jüßburg, 7. März. Wie die hiesige „Norddeutsche Ztg.“ erfährt, wäre feststehend, daß das Kaiserjägerbataillon des 9. Korps in hiesiger Gegend stattfinden wird. Die Kaiserparade soll am 4. September bei Jüßburg auf dem großen Greerzfelde beim Schäferhause abgehalten werden, worauf am folgenden Tage, am 5. September, ein Korpsmanöver zwischen Sonderburg und Jüßburg stattfindet. Für den 8., 9. und 10. September sind Manöver zwischen der 17. und 18. Division in Verbindung mit der Flotte angelegt. Wie wir weiter erfahren, ist Schloß Gravenstein als Quartier für den Kaiser in Aussicht genommen, und falls in Jüßburg eine passende Wohnung gefunden wird, ist ein zweitägiger Aufenthalt Sr. Majestät in unserer Stadt geplant.

Bei dem Bekleidungsamt des 3. Armeekorps werden besondere Handwerkerabtheilungen errichtet. Dieselben tragen, nach dem „N. f. H.“, die Linien-Infanterie-Uniform mit Schulterklappen von der Farbe der Infanterie des genannten Armeekorps. Als weiteres Unterscheidungszeichen wird auf den Schulterklappen die Nummer der Regimenter, welchem die Oekonomiehändler angehören, in römischen Ziffern geführt.

huschte rasch ins Haus; der Mann aber sagte, er würde nicht schlafen können, wenn er nicht noch einen Spaziergang machte und wolle die Anderen noch begleiten. So ging er bis zum Hause des Kaufmanns, und dann noch mit dem Doktor, der den zwar kühlen, aber heiteren Abend dazu benützte, noch einen Umweg zu machen.

„Prächtige Mädels, die Heineckens! Wenn man sie nur auf immer hier festhalten könnte!“ — sagte Gollinger, seinen Gedanken plötzlich Worte gebend, nachdem sie eine Weile schweigend fortgeschritten waren. — „Wundere mich nur, daß noch keiner unserer jungen Leute angebissen hat!“

„Oh, verliebt hat sich, glaube ich, schon Mancher in Fräulein Tsa“ — meinte der Doktor — „aber keiner wagt es, weiter zu gehen, als bis zur stillen Bewunderung. Sie ist zu fein und bei aller Bescheidenheit zu vornehm für unsere Leute, das fühlen sie wohl heraus.“

„Hm, was glauben Sie, Herr Doktor, wenn ich meinem Karl schreibe, herzukommen? Das Mädchen ist zwar arm, aber ich hab' sie meiner Seele so gern, daß ich glücklich wäre, sie zur Schwiegertochter zu bekommen.“

Der Doktor lächelte vor sich hin, dann sagte er: „Solche Rechnungen pflegen Eltern häufig ohne den Wirth zu machen.“

„Mein Karl hat keine Bekanntschaft, das weiß ich. Seine Stellung als Ingenieur nährt ihren Mann und auch eine Frau — er kann jeden Augenblick heirathen, und ein hübscher, feiner Kerl ist er auch — Sie kennen ihn ja — also —“

„Ich weiß nicht, aber wenn ich Fräulein Tsa's dunkle schwärmerische Augen ansehe, dann ist mir immer, als hätte sie bereits ihr Herz vergeben.“

„Aber sie hat mit keinem Mann Verkehr, erhält niemals Briefe —“

„Mag sein, dennoch kann ich Ihnen nicht rathen, Karl in Versuchung zu bringen. Wenn er sich nun wirklich in Tsa verliebt und einen Korb erhielt, wäre das nicht schmerzhaft für Sie, für ihn und auch für Ihre Beziehungen zu den Damen?“

„Hm — ja, Sie haben Recht. Mag Karl bleiben, wo er ist und sich eine Frau suchen, wo er selbst will, ich will mich nicht hineinmengen! Aber etwas Anderes fällt mir nun ein, Sie, Doktor, wären wohl geschaffen für die Aeltere. Marianne gäbe mit ihrem klugen, ruhigen Wesen eine vortreffliche Frau für Sie.“

Der Doktor blickte verwirrt zur Erde, aber sie gingen eben im Schatten, und sein Begleiter merkte nichts davon.

„Welch eine tolle Idee! Ich, ein so alter Junggeselle, ein so schlichter Mann und das Fräulein von Heinecken!“

„Nun, nun“ — beharrte der angeheirte Freund — „Marianne ist doch auch kein Backfisch mehr und so anspruchslos. Ueberlegen Sie sich nur recht, Doktor, ich bilde mir auf den Gedanken nicht wenig ein. Teufel, da sind wir ja vor meinem Hause und meine Alte hat noch Licht im Erker, wie kamen wir nur so unversehens wieder her? Na, gute Nacht!“

Er öffnete das in einem Spitzbogen eingefügte Thor und tappte in der gewölbten Flur zur braunen, freitragenden Holztiege.

Der Doktor aber ging noch immer nicht geradenwegs nach Hause. Die Reden des Freundes ließen ihm keine Ruhe. Dieser hatte einen Gedanken ausgesprochen, den er längst in einer Falte des Herzens verborgen gehalten hatte. Vom ersten Augenblicke seines Verkehrs mit den Schwestern hatte ihm Mariannens Muth, Energie und Klarheit imponirt. Wie standhaft hatte sie all' die Trübsale und Angst getragen, die in der ersten Zeit auf sie eingestürzt waren und mit welcher Unmuth führte sie den kleinen Haushalt in unermüdlicher Thätigkeit nebst ihrer kleinen Schule! Der Doktor hatte Recht. Marianne wäre eine Frau, die seinem Leben Reiz und Genuß verleihen und in jeder Hinsicht für ihn passen würde. Da oben wirtschaftete sie wohl noch fleißig herum, das Schulzimmer wieder in Ordnung zu bringen und trotz des späten Aufbleibens war sie gewiß am nächsten Morgen, wenn ihre Kinder kamen, wieder frisch und bereit, ihre Pflicht zu erfüllen, wie alle Tage. Ein prächtiges Mädchen! Aber würde sie wollen? Das war der große Stein des Anstoßes,

der ihn stets zurückhielt, so oft er an die Sache heranwollte. Mit einem Seufzer blickte er noch einmal nach dem erleuchteten Fensterchen hinauf und verließ dann das kleine Häuschen zwischen zwei Gartenmauern, in das er, er mußte selbst nicht wie, gerathen war, um endlich heimzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von Friedrich Gerstäcker „Ausgewählten Werken“, neu durchgesehen von Dietrich Theben, sind zwei weitere Bände (7 u. 8; Sena, Hermann Costenoble) erschienen. Der siebente Band enthält den berühmten Roman aus der Südsee „Tahiti“, der achte Band den brasilianischen Roman „Die Colonie“. Beide sind von einander grundverschieden, stofflich und in der Behandlung, was sie aber gemeinsam haben, das ist die lebhafteste, nie nachlassende Spannung. „Tahiti“ ist ein mächtig packendes Lebensbild voll tiefer Konflikte, eine Beschreibung, wie die „Weißen“ ungeachtet blutiger Kämpfe überall erobernd und unterjochend vorgebrungen sind. In der „Colonie“ überwiegt das Humorstische und z. B. Jeremias Stelzhammer, das alte Jaktotum der brasilianischen Colonie, ist eine der originellsten humoristischen Figuren der erzählenden deutschen Literatur. Beide Bände sollten dem Unternehmen zahlreiche neue Freunde zuführen. Für die langen Winterabende giebt es kaum eine angenehmere Lektüre als diese Gerstäcker-Geschichten und ermöglicht der fabelhaft billige Preis von 1 M. 80 Pf. für den broschirten und 2 M. 50 Pf. für den elegant gebundenen Band von 30—40 Bogen hohelegante Ausstattung auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung. Bei dem Interesse, das die jüngsten Vorgänge in Brasilien in den weitesten Kreisen wachgerufen, ist die brasilianische Erzählung „Die Colonie“ zudem von hervorragender aktueller Bedeutung und die darin gebotene Schilderung von Land und Leuten großentheils noch heute durchaus zutreffend.

* Die Massage. Technik, Anwendung und Wirkung. Massage-Kuren bei Nerven-, Magen- und Darmleiden, Frauenkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen u. v. von Dr. Carl Werner (Berlin W., Hugo Steinig Verlag). Preis 2 Mark. — Die neue Auflage des so allgemein verbreiteten Buches, die den Fortschritten der Wissenschaft gemäß sehr bedeutend erweitert und wesentlich umgearbeitet worden ist, sucht den früheren Intentionen des Buches gerecht zu werden, allen denen, welche die Massage erlernen wollen, ein praktischer und kurz gefaßter Lehrer und Führer zu sein, denjenigen aber, welche die Massage selbständig ausführen, in bequemer Uebersicht und leicht faßlicher Darstellung alles Wissenswerthe in dem so weiten Gebiete speziell über die neuesten Vorrichtungen und die veröffentlichten Erfolge zu bringen.

Neueintheilung der russischen Marine. Wie die pan-slavistische „Nowoje Wremja“ meldet, hat der Admiralsrath kürzlich den Entwurf zu einer neuen Eintheilung der Flotten-Mannschaften in ihren resp. Standorten angenommen. Die Anzahl der taktischen Einheiten wird erhöht durch Umbildung der bestehenden 8 Equipagen und einiger Lehrabtheilungen der baltischen Flotte in 20 Equipagen und der 2 Schwarze Meer-Flotten-equipagen in 6 Equipagen. Aus diesen Equipagen werden zwei baltische und eine Schwarze Meer-Flotten-Truppendivision gebildet, welche je einem älteren Flaggmann unterstehen. Der Effectivbestand jeder Equipage soll 850 bis 1000 Mann betragen. Jede Equipage umfasst die Mannschaften für 1 oder 2 Kriegsschiffe ersten Ranges und mehrere Schiffe niederen Ranges. Die Divisionschefs sind zugleich Eskadre-Kommandanten, sobald die Mannschaften eingeschifft sind.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Bösen, 5. März. [Schwurgericht.] In den beiden heutigen Sachen fand die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Es wurde der Arbeiter Johann Wachowiak aus Begze von der Anklage der verführten Nothzucht freigesprochen. — Der Arbeiter Joseph Baranek aus Wlosiejewski Landau wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen der Nothzucht für schuldig befunden. Unter Berücksichtigung der ihm von den Geschworenen zugebilligten mildernden Umstände verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

An 6. März hatte sich der Arbeiter Stanislaus Kazmierczak aus Zielnik Kolonie, der wegen Körperverletzung eine einjährige Gefängnisstrafe zur Zeit verbüßt, wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Am Abend des 7. August 1889 schlugen die Hunde des Ackerwirths Adalbert Nowak zu Zielnik Kolonie an, er trat mit einem Gewehr vor sein Haus und sah in dem jenseits der Dorfstraße gelegenen Garten einen Mann auf einem Pflaumenbaume, welcher den Baum schüttelte; er rief die Person an, sie stieg herab und lief in der Richtung nach dem Gehöfte des Wirths Lipiecki die Dorfstraße entlang, während sich mehrere andere Personen in der entgegengesetzten Richtung entfernten. Nowak feuerte einen Schreckschuß ab, rief seinen Sohn Thomas an und ging, nachdem er diesem erzählt hatte, was vorgefallen war, in die Stube. Thomas Nowak sah aus der Richtung, nach welcher sich kurz vorher die Leute entfernt hatten, vier Personen zurückkommen, er beschloß deshalb, nicht, wie gewöhnlich, in den Stall schlafen zu gehen, sondern von der Stube des Dienstmädchens aus, von welcher man die Dorfstraße übersehen kann, die Leute zu beobachten. Zunächst kam ein junger Mann mit einer Frauensperson langsam heran und blieben vor dem Fenster, hinter welchem er stand, auf der Dorfstraße stehen; plötzlich liefen sie davon. Kurz hinter ihnen kamen zwei Männer, einer der beiden schleubte einen Stein gegen das Nowaksche Fenster und zertrümmerte Fensterglas und Scheiben. Während dies geschah, sah Thomas Nowak ganz deutlich, daß der zweite Mann von dem ersten kaum zehn Schritt entfernt stand. Kurz darauf erfuhr Nowak von dem Knechte Waligora, daß der Arbeiter Johann Lipiecki es gewesen, welcher das Fenster eingeworfen habe und daß Angeklagter dabei gestanden. Von dem Vorfalle erhielt auch der Gendarm Kenntniß, und Lipiecki wurde wegen Sachbeschädigung angeklagt. Am 15. Oktober v. J. stand in dieser Sache vor dem Schöffengericht zu Schroda Termin an; in diesem Termin wurde Angeklagter als Zeuge vernommen und bekundete nach seiner Vernehmung: „Ich weiß nicht, daß Johann Lipiecki die Scheiben eingeschlagen hat; dies hat nur der Wirthssohn Thomas Nowak dem Baranek erzählt. Das Klären der Scheiben habe ich nicht gehört, vielleicht, weil ich weiter gegangen bin.“ Mit dieser Aussage soll Angeklagter wider besseres Wissen etwas falsches bekundet haben und wenn er auch heute noch behauptet, die Wahrheit gesagt zu haben, so kann nach dem Ergebnisse der Vernehmung ein Zweifel an seiner Schuld nicht mehr aufkommen. Er wurde für schuldig erklärt: am 15. Oktober 1889 zu Schroda vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, dem königlichen Schöffengericht daselbst, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben.“ Da der Angeklagte bei der ganzen Sachlage in gewissem Maße an dem Fensterereignisse theilhaftig zu sein schien, so wurde von den Geschworenen auch die Frage bejaht, daß die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Vergehens nach sich ziehen konnte und mit Rücksicht auf diesen strafmildernden Umstand wurde er zusätzlich zu der Strafe, die er jetzt verbüßt, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

Handel und Verkehr.

2. Berlin, 10. März. [Städtischer Zentralvieh-hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4579 Rinder. Reges Geschäft, gute Waare war gestern und vorgestern leicht veräußert, auch geringere 1 M. höher, alles geräumt. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 48 bis 52 M., für III. 43—45 M., für IV. 37—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 8708 Schweine bei ziemlich gleichem Export wie in voriger Woche, aber matter zu gleichen Preisen, alles ausverkauft. Die Preise notirten für I. 63 M., in einzelnen Fällen ausgesuchte darüber; für II. 60—62 M., für III. 57—59 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 9792 Kälber. Das Geschäft war ruhig zu vorwöchentlichen Preisen. Die Preise notirten für I. 56—58 Pf., beste darüber, für II. 44 bis 53 Pf., für III. 34—42 Pf. für Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 19 040 Hammel; bei verhältnißmäßig schwächerem Export, und da 4200 Stück mehr angeboten als in der Vorwoche, war das Geschäft sehr schleppend und wurde Markt nicht geräumt, auch die vorwöchentlichen Preise nicht erzielt. Die Preise notirten für I. 45—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., für II. 36—42 Pf. für Pfd. Fleischgewicht.

2. Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direktion über die im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres erzielten Resultate und verglich die Produktion, den Absatz, die erzielten Preise für Produkte, die baare Geldeinnahme für die letzteren, sowie den Brutto-Ertrag mit den entsprechenden Zahlen des I. Semesters des Jahres 1888/89.

Hiernach betrug in den hauptsächlichsten Artikeln und in runden Zahlen die Steigerung:

	in der Produktion Tonnen:	im Absatz Tonnen:	in den Preisen pr. Tonne:
bei Steinkohlen	42 880	20 600	0.55 M.
= Eisenerzen	24 500	werden nicht verkauft	
= Roheisen	6 000	1 100	13.60 =
= diversen Produkten der Hüttenwerke in Eisen und Stahl	8 700	8 300	12.45 =

Dem Wachsen der Produktion, des Absatzes und der Verwerthung entsprechend stieg die Baar-Einnahme für Produkte um 2 054 000 Mk. auf 13 845 000 Mk., der Bruttoertrag nach Begleichung aller Generalkosten, Speien und der Zinsen für die Obligationen um 711 200 Mk. auf die Summe von 2 434 000 Mk.

Am Semesterischluß lagen an Bestellungen vor:

- a. auf den Schlesiern Werken 50 000 To. mit einem Werthe von 7 887 000 Mk.,
- b. auf der Katharinahütte 4 645 To. mit einem Werthe von 645 800 Mk.

gegen 31 180 To., mit einem Werthe von 4 132 600 Mk. resp. 2 650 = = = 319 000 Mk.

Aus den vorstehenden Ziffern ist die Aufbesserung der geschäftlichen Resultate ersichtlich und kann eine weitere Steigerung derselben für das II. jetzt laufende Semester gefolgert werden, denn es ist nach Lage der bereits gethätigten Abschlüsse in den Produkten der Hüttenwerke und der Steinkohlengruben eine höhere Einnahme sicher gestellt, und es liegt zur Zeit keine Veranlassung vor, einen Rückgang der Preise vorauszusetzen. Auf die perfecten Abschlüsse in Hüttenwerksprodukten liegen uns Sortenauflagen auf eine Reihe von Monaten vor; die gleichartigen Werke in und außer Schlesien befinden sich in derselben guten Lage.

Die bestehenden Hüttenwerksverträge funktionieren gut und die Prolongirung derselben auf weitere 3 Jahre, also bis Schluß 1893, ist in Schlesien, sowie in Rheinland-Westfalen bereits perfect. Die Verträge haben, wie schon oft gesagt, vorzugsweise den Zweck, die Produktion dem Konsum anzupassen und das vor Stabilisirung derselben schädlich wirkende, maßlose Angebot und damit das Weichen der Preise auf ein nicht angemessenes Niveau hintanzuhalten. Sollten die Preise des Auslandes den deutschen Werken Veranlassung geben, die ihrigen zu reduzieren, so werden dieselben doch immer auf einem gewinnbringenden Status erhalten werden können. Zur Zeit ist kein Grund vorhanden, ein starkes Weichen der ausländischen Fabrikatepreise in Aussicht zu nehmen, denn die Nachfrage ist allwärts eine rege, und die Arbeiterlohnfrage gestattet dem Auslande noch weniger ein Gerabsezen seiner Preise. Die Erscheinung des Rückgangs der schottischen Warrants-Preise spielt bei der Preisbestimmung für Fabrikate nicht diejenige Rolle, welche ihr vielfach beigegeben wird; sie ist zum größten Theil auf das Spiel der Spekulation zurückzuführen und würde nicht auftreten, wenn die Warrantscheine nicht die Gelegenheit böten, große Vorräthe an Kohleisen anzuhäufen. Aus diesem Grunde hat sich die deutsche Eisenindustrie gegen die Schaffung der gleichen Einrichtung in Deutschland einstimmig ausgesprochen, und sie hofft, daß ihren Bedenken werde Rechnung getragen werden.

Unsere früher unterwerthigten Kohlenpreise haben wir im Verlaufe eines noch nicht vollen Jahres einschließlich des für das folgende Geschäftsjahr gemachten theilweisen Abschlusses drei Mal gesteigert, sie betragen aber trotzdem nur etwa die Hälfte der Preise im übrigen Deutschland und sind erheblich niedriger als in England, Belgien und Frankreich. Man wird daher nicht fehlgehen in der Annahme, daß die schlesischen Kohlenpreise für die Folge unthunlich behauptet werden können.

Die Löhne unserer Arbeiter sind im Allgemeinen als auskömmliche zu bezeichnen, und werden, wo solches bei einzelnen Kategorien wünschenswerth erscheint, weiter aufgebessert werden. Ueber das Maas des Willigen und im Interesse des Bestehens der Industrie Zulassigen werden wir dabei nicht hinausgehen und glauben, unsere Arbeiter zufriedenzustellen zu können, wenn nicht von außen Einmischungen erfolgen, und damit Unzufriedenheit und Begehrlichkeit in ihre Kreise getragen werden. Die Arbeiter sind sich bewußt, daß in den nicht fern liegenden Zeiten der schweren Bedrängnis und Unrentabilität der Industrie ihre Löhne nicht reduziert, daß sie aber bei eintretender Besserung der Verhältnisse gesteigert worden sind. Am allerwenigsten will ein verständiger Arbeiter eine Beschränkung in der Ausübung seiner Arbeitskraft und Zeit, und es fehlt ihm nicht an der Erkenntniß, daß er nur in fleißiger Arbeit sein dauerndes Heil finden kann, und daß dann seine Lage eine viel vorthellhaftere und gesichertere ist und bleiben wird als die vieler Millionen seiner Mitbürger.

Zum Schluß wurde noch berichtet, daß der Hochofenbau auf der Katharinahütte, der Anfang 1888 begonnen wurde, beendet ist, und daß der Betrieb der Anlage in den nächsten Tagen beginnen wird.

Berlin, 10. März. (Telegr. Agentur B. Heilmann, Bösen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

	Not. v. 8.	Not. v. 8.
do. 70er Loko	34 20	34 20
do. 70er April-Mai	34 10	33 80
do. 70er Juni-Juli	34 70	34 40
do. 70er Juli-August	35	34 90
do. 70er Aug.-Septbr.	35 30	35 20
do. 50er Loko	53 70	53 80

	Not. v. 8.	Not. v. 8.
Konsolidirte 48 Anl. 106 40	106 50	66 50
3 1/2 „ 102 40	102 40	60 90
Böj. 48 Pfandbriefe 102	102	87 80
Böj. 3 1/2 Pfandbr. 99 60	99 60	84 60
Böj. Rentenbriefe 103 90	103 90	172 75
Deutr. Banknoten 171 40	171 40	95 50
Deutr. Silberrente 75 25	75 40	56 10
Russ. Banknoten 222 25	222 25	
Russ. 4 1/2 Bdr Pfandbr 98 90	98 90	

	Not. v. 8.	Not. v. 8.
Österr. Südb. E. S. A. 87 10	87 10	240
Mainz-Ludwigshaf. 122 50	122 25	157
Mariemb. Maw. 58 25	57 90	102 25
Italienische Rente 92 50	92 75	49 25
Russ. 48 Anl. 1880 94 50	94 50	215 75
dto. zw. Orient-Anl. 69 10	69	215 50
dto. Bräm.-Anl. 1866 157 90	158 75	84 25
Rum. 63 Anl. 1880 104	104 25	150 25
Türk. 18 konf. Anl. 17 80	17 90	177
Böj. Provinz. B. A.	—	177
Landwirthsch. B. A.	—	170 25
Böj. Spritfabr. B. A.	—	236 60
Gruson Werke	170 10	74 75

Nachbörse: Staatsbahn 95 50, Kredit 173 —, Diskonto= Rom. 236 75

Breslau, 8. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlef. weißer 17,50—18,10 Mark, gelber 17,40—18,60—19,00 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen nur seine Qualitäten veräußert, per 100 Kilogramm 16,30—16,80—17,40 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste ohne Menderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 16—16,60 M. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Deliaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. Hanfsamen schwach zugeführt, 16,00—17,00

bis 17,50 M. Bro 100 Kilo netto in Mark und Bfg. Schlagleinfaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,50, 28,50, 27,50, Winterrübsen 28,50, 27,50, 26,50. — Rapsfuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlef. 14,25—14,50 M., fremder 14,00—14,40 M. Leinöl preisstehend, per 100 Kilogramm schlef. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 M. Palmfuchsen behauptet, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur seine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee preisstehend, 40—45—50—60 M. — Tannenklees behauptet, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee unverändert, 22—26—28—29 M. — Mehl ohne Menderung per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbuden 26,75—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—40,00 Mark.

Breslau, 8. März. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 176—180 M., geringer nach Qualität 170—175 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 157—161 M., feinstes über Notiz. — Braugerste nominell 160—165 M., Futtergerste 140—150 M. — Hafer nominell nach Qualität 150—160 M. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 M. — Wicken 150—160 Mark. — Spiritus 50er Konsum 51,50, 70er 32,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst- er M. Pf.	Niedrigst- er M. Pf.	Höchst- er M. Pf.	Niedrigst- er M. Pf.	Höchst- er M. Pf.	Niedrigst- er M. Pf.
Weizen, weißer	19 10	18 90	18 50	18 10	17 50	17
Weizen, gelber	19	18 70	18 40	18	17 40	16 90
Roggen	17 50	17 30	17 10	16 80	16 60	16 40
Gerste	18	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	16 60	16 40	16 20	16	15 80	15 40
Erbsen	18	17 50	16 50	16	15	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 28,60—26,60—25,10 Mark.
Winterrübsen 28,20—26,60—25, — Mark.
Sommerübsen — — — — — Mark.
Dotter — — — — — Mark.
Schlaglein 21,75—20,50—18,25 Mark.
Hanfsaat — — — — — Mark.

Breslau, 8. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —, Gefünd. —, Ctr. per März 176,00 Br., April-Mai 176,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogr.) Gefündigt —, Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.
Rübsen (per 100 Kilogramm) —, Gefündigt —, Ctr., per März 72,00 Br., September-Oktober 63,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter a 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gefündigt —, Liter. Per März (50er) 51,60 Gd., (70er) 32,10 Gd., April-Mai (70er) 32,40 Gd.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.
Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. März.	8. März.
fein Brodrassinate	—	28,00—28,25 M.
fein Brodrassinate	—	—
Gem. Raffinate II.	—	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	—	25,75 M.
Kristallzucker I.	—	26,25 M.
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 8. März: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. März.	8. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	16,50—16,70 M.
do. Rend. 88 Proz.	—	15,80—15,95 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	11,80—13,30 M.

Tendenz am 8. März: Vormittags 11 Uhr: Matt. Preise unregelmäßig.

Danzig, 8. März. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. Wind: SW.

Weizen. war bei kleinem Verkehr ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Sommer= 124 Pfd 182 M., schmal 120 Pfd. 170 M., für polnischen zum Transit bunt frank 122/3 Pfd. 132 M., bunt knoblauchbeßelt 121 Pfd. 132 M., bunt 126/7 Pfd. 136 M., glattig 127 8 Pfd. 140 M., hellbunt frank 125 Pfd. 136 1/2 M., hochbunt beßelt 129/30 Pfd. 142 M., hochbunt 128 Pfd. 146 M., fein hochbunt glattig 130 Pfd. 151 M., für russischen zum Transit Ghirka 116/7 Pfd. 128 M. per Tonne. Termine: April= Mai zum freien Verkehr 187 M. Br., 186 M. Gd., transit 139, 139 1/2 M. bez., Mai-Juni transit 140 M. Br., 139 1/2 M. Gd., Juni-Juli transit 140 1/2 M. bez., September-Oktober transit 137 M. Br., 136 1/2 M. Gd. — Regulirungspreis zum freien Verkehr transit 139 M.

Roggen. loco ohne Handel. Termine: April= Mai inländischer 161 M. Br., 160 M. Gd., unterpolnischer 112 M. Br., 111 M. Gd., transit 111 M. bez., Juni-Juli transit 113 M. bez., September-Oktober inländisch 143 M. Br., 142 1/2 M. Gd., transit 100 M. bez., Regulirungspreis inländisch 162 M., unterpolnischer 112 M., transit 109 M. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 101, 102 Pfd. 98 M., 108 Pfd. 105 M., hell 105 6 Pfd. 108 M., 106/7 und 108/9 Pfd. 108 M., mit Geruch 104 Pfd. 97 M. per Tonne. — Hafer inländ. 156 M. per Tonne bezahlt. Weizenkleie zum Seexport grobe 4,70, 4,75 M., mittel 4,60, 4,65, 4,70 M., feine 4,40 5,50 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seexport 4,77 1/2 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loco 52 M. Gd., März-April 52 1/2 M. Gd., nicht kontingentirter loco 32 1/2 M. Gd., März-April 32 1/2 M. Gd.

Stettin, 8. März. Wetter: Schön. Temp. + 6 Gr. Neaum., Barom. 27 10 1/2. Wind: W.

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 182—190 M. bez., per April-Mai 189,5 M. bez., per Mai-Juni 190,5 M. bez., per Juni-Juli 191,5—191,25 M. bez. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loco 162—167 M. bez., per April-Mai 166,5—167,25—167 M. bez., per Mai-Juni 166 M. bez., per Juni-Juli 166 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 156 M. Br. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loco — M. — Hafer per 1000 Kilo loco 158—166 M. bez. — Rübsen still, per 100 Kilo loco ohne Saß bei Kleinigkeiten flüssiges 69 M. Br., per März 68 Mark Br., per April= Mai 67,5 M. Br., per September-Oktober 59 M. Br. — Spiritus fest, per 10 000 Liter=Prozent loco ohne Saß 70er 33,5 M. Gd., 50er 53 M. nom., per April-Mai 70er 33,5 M. Gd., per August-September 70er 34,9 M. nom. — Ungemeßel: Nichts.

Landmarkt: Weizen 186—190 M., Roggen 167—170 M., Gerste 178 M., Hafer 168—172 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38—40 M. (Öftee=34.)

2. Wien, 8. März. Die österreichisch-ungarische Staatsbahn macht bekannt, daß sie trotz gewissenhafter Berücksichtigung der Wünsche der Regierung hinsichtlich der Bilanz pro 1888/89 noch einen kleinen Betrag über die bereits geleistete Abschlagszahlung pro 1889 zu vertheilen beabsichtige.

Vermischtes.

† **Fräulein Frida Webel**, die Tochter des deutschen Sozialistenführers, hat sich in Zürich als Hörerin der philosophischen Fakultät der Universität Zürich einschreiben lassen.

† **Das 50jährige Jubiläum der Briefmarke** wird, der „Post“ zufolge, in London durch eine Ausstellung feierlich begangen werden. Dieselbe wird acht Tage dauern und nicht nur eine vollständige Sammlung aller Postmarken, sondern auch aller Verkehrsmittel des Postdienstes, welche während der letzten fünfzig Jahre im Gebrauche waren, enthalten.

† **Ein Theaterkrieg.** In der norwegischen Hauptstadt Christiania nehmen alle literarischen Angelegenheiten dieselbe Bedeutung, wie anderwärts große politische Affären in Anspruch. Jeder literarische Streit wird mit demselben Feuer, wie in anderen Ländern eine große nationale Sache behandelt. Man fühlt sich erhaben in dem Bewußtsein, daß nordisches Geistesleben der letzten Jahrzehnte in ganz Europa Anerkennung und Bewunderung gefunden hat, und nur so erklärt sich die hohe Wichtigkeit, die man jedem Zwischenfalle im skandinavischen Literatur-Leben beimißt. Herr Gunnar Heiberg hat ein neues Drama: „König Midas“, im Christiania-Theater eingereicht. Dasselbe wurde jedoch nicht angenommen, und als es später in Kopenhagen mit glänzendem Erfolge in Szene ging, erhob sich in der Presse Christianias ein heftiger Sturm gegen die Theaterleitung, in welcher Björnson als „Dünnhörn-Instruktor“ eine einflussreiche Rolle spielt. Die Mäntel behaupteten, Björnson habe die Aufführung des „König Midas“ deshalb hintertreiben, weil er selbst porträtähnlich im Stück Heibergs dargestellt sei. Während der Vorstellung von Shakespeares „Was ihr wollt“ kam es zu einem furchtbaren Theaterstandal. Man schrie: „Nieder mit dem Björnson'schen Regiment! Auf die Bretter „König Midas!“ — Björnson erließ bald darauf eine öffentliche Erklärung, daß er nicht den geringsten Einfluß auf die Annahme oder Ablehnung der Stücke ausübe.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

Alter Abonnent. — Durch die vorbehaltlose Annahme der verpäteten Miethszinszahlung an sich wird das vertragsmäßige Recht des Vermiethers auf sofortige Ermäßigung des Miethers nicht befreit, wohl aber durch tatsächliche Fortsetzung des Miethsverhältnisses. Als solche ist unseres Erachtens die vorbehaltlose Annahme jeder auf die verpätete Zahlung folgenden Miethszinsrate anzusehen. Einen Ermäßigungsgrund würde in Ihrem Falle demnach nur noch die letzte der mehreren verpäteten Miethszinszahlungen abgeben, und auch diese nur dann, wenn nicht seit Eintritt des Grundes das Miethsverhältnis durch vorbehaltlose Annahme einer weiteren Zinszahlung fortgesetzt worden ist. — Wenn im Verträge dem Vermieter für einen gewissen Fall das Recht zum sofortigen Rücktritt eingeräumt ist, so hat es bei dieser Bestimmung sein Bewenden, und bedarf es im eintretenden Falle insbesondere einer vorgängigen Kündigung nicht. Hieraus werden Sie die Beantwortung Ihrer Fragen entnehmen können. Eine genauere Beantwortung von unserer Seite ist nicht möglich, weil ein Theil Ihrer Darstellung in Folge versehentlichlicher Auslassung eines Sachtheils unverständlich geblieben ist.

Für Herrn Professor **Graben-Hoffmann, Potsdam**, sind ferner bei uns eingegangen und an das Komite in Berlin abgeliefert:

18) von W. B. 5,00 M.
19) = Fräulein Strödel 10,00 =

Summa 15,00 M.

Dazu die in Nr. 151 nachgewiesenen 100,60 =

in Summa 115,60 M.

Die Expedition der „Posener Zeitung“.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. 15867

AB Was giebt Schwachen schnell neue Kräfte? — Das unübertroffene August Benedikt **Goddard'sche** (Berlin, 13 Brüderstr.) **Reine Malz-Extrakt-Bier.** In Posen bei Herrn A. Cichowicz. 3256

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Pectoral, welches a Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Ärzten und Bühnenkünstlern. „Die Bestandtheile sind: Kufstätt, Süßholz, Süsswurz, Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Weichenwurz, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatfchrose, Malzextrakt, Salvia, Tragant, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.“ — Haupt-Depot für Posen **Rothe Apotheke**.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Dieselben sind per Schachtel a 1 M. zu haben in der **Rothen Apotheke** und bei Apotheker Szymanski. 542

Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch, den 12. März 1890, Nachmittags 4 Uhr,

am Donnerstag, den 13. März 1890, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Beratung.

1. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1888/89.
2. Feststellung des Etats für die Wittwen- und Waisenkasse
3. dto. für die Verwaltung des städtischen Grundeigentums
4. dto. für die Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Märkte
5. dto. für die Verwaltung der Kanäle
6. dto. für die offene Armenpflege
7. dto. für die Krankenhaus-Verwaltung
8. dto. für die Hospital-Verwaltung
9. dto. für die Waisenpflege
10. dto. für die Marktall-Verwaltung
11. dto. für die Abfuhr-Verwaltung
12. dto. für die Verwaltung des Theaters
13. dto. für die Feuerlösch-Verwaltung
14. dto. für die Sparkasse
15. dto. für die städtische Pfandleihanstalt
16. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des städtischen Feuerwehrr-Telegraphen.
17. Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln u. f. w. für die VI. Stadtschule.
18. Betreffend die Zusammenlegung der Stadtschul-Deputation.
19. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für den Neumärktischen Posener Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
20. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
21. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
22. Wahlen.
23. Persönliche Angelegenheiten.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen

1. den Malergehilfen Oskar Robert **Brühl** zu Posen, geboren 4. Februar 1868 zu Schwerzen, evangelisch,
 2. den Malergehilfen Wilhelm **Hartmann** zu Posen, geboren 10. November 1863 zu Posen, evangelisch,
- wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt u. c., hat das Königlich-Schöffengericht zu Posen, in der Sitzung vom 22. Januar 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Gerichts-Assessor **Sanow**, als Vorsitzender,
 2. Buchhalter **Grodzki**,
 3. Kaufmann **Ephraim**, als Schöffen,
 - Gerichtsassessor **Merischberger**, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
 - Aktuar **Sprotte**, als Gerichtsschreiber,
- für Recht erkannt: die Angeklagten 1. Malergehilfe Oskar Robert Brühl, 2. Malergehilfe Wilhelm Hartmann, beide aus Posen, sind des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Uebertretung des § 360 II. St.-G.-B., Hartmann ferner der Beleidigung schuldig und werden daher Brühl zu zwei Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft, Hartmann zu zwei Monaten drei Tagen Gefängnis und drei Haft,

beide auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Dem Beleidigten, Nachwächter Benga zu Posen, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten Hartmann auf dessen Kosten einmal binnen 4 Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechts-

kräftigen Urtheils durch Einrückung des verfügenden Theils desselben in der Posener Zeitung bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 10^{1/2} Uhr, werde ich Schulstraße 9

diverse Bierkisten mit Flaschen

im Wege der freiwilligen Versteigerung verkaufen.

Schmidke,

Gerichtsvollzieher.

Donnerstag und Freitag, den 13. u. 14. d. M.,

von Vormittags 9^{1/2} Uhr ab, werde ich Alter Markt 53/54, 1. Etage, Eingang Jesuitenstr., aus dem Nachlasse des Dr. med. Krause

diverse Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthe, Instrumente und Bücher

öffentlich meistbietend verkaufen.

Schmidke,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück

im Mittelpunkt und guter Geschäftsgegend der Stadt **Posen** belegen, zu jeder Geschäftsbranche vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Schriftl. Meldungen abzugeben an die Exped. d. Bl. unter der Chiffre **S. G. P. 433.** 2457

Die Ausführung von 46 Km. Gleis-Umbau soll verdungen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt am 22. d. Mts., 12 Uhr, Vormittags, im hiesigen Amtsgebäude, Lützenstraße 8. Die Bedingungen können ebenfalls im Zimmer 17, eingesehen bezw. von uns gegen Einlegung von 1 Mark bezogen werden. 4026

Posen, im März 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Direktions-Bez. Breslau.)

Geschäft zu verkaufen.

Mein seit 21 Jahren bestehendes, nachweislich rentables, in bester Geschäftslage gelegenes

Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft

bin ich willens, anderer Unternehmungen halber, mit oder ohne Grundstück zu verkaufen.

Nathan Lippmanns Wwe., 3625 Pinne.

Hausverkauf.

Meine beiden neben einander, in bester Geschäftslage gelegenen Häuser nebst Gärten bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten erbittet

Nathan Lippmanns Wwe., 3626 Pinne.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

Bittergut Klonowo

(Westpreußen), von 1000 Morgen ergiebigem Bodens, in guter Kultur, vom 1. April od. 1. Juli d. J. verpachten. Näheres beim Rentier Weilandt in Montowarsk zu erfragen. 4007

Eine Cing-Sprit-Fabrik

ist ohne Grundstück unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres unter W. 2873 an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landstadt und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Vantgeld, besorgt

Gerson Jarecki, Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf * Tausch * Pacht

Mieths-Gesuche

Garten

wird zu pachten gesucht. Offerten unter M. N. 100, an die Exped. der Pos. Ztg. 4031

5000 Mark

zu 5% auf hiesiges Grundstück zur zweiten Stelle, innerhalb Feuerkasse, per sofort od. später gesucht. Off. S. K. postl. hier.

Mieths-Gesuche.

Salzdorferstr. 17 gut möbl. Parterrezim. m. Kabinett zu verm.

2 unmöbl. Zimmer werden gesucht. 4056

Offerten A. L. postlagernd.

Bronkerstr. 21 kl. Wohnung (Zimmer u. Küche) an ruhige Miether f. 50 Thlr. zu vermieten. 4026

3 Zimmer und Küche per 1. April zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre E. L. 30 postl. Posen.

Paulikirchstr. 8, III. Et. r., 2 gut möbl. Zim. per 1. April z. v.

Venetianerstr. 10, Parterre, eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Z. per 1. April zu vermieten.

Näheres dort I. Etage. 4018

Alter Markt 62

eine Wohnung, 4 Zimmer und Küche zum April c. zu verm.

Näheres bei Isaac Warschauer.

Gesucht wird eine **Wohnung v. 4-5 Zimmern** zum 1. April. Offerten mit Preisangabe unter L. H. 023 an die Expedition d. Zeitung. 4030

Wilhelmsplatz 14, I. Tr., ist ein Saal m. angrenzenden Zimmer, sowie eine kl. Wohnung, 2 Zimmer und Küche, auch möbl., sof. z. v. Näh. Theaterstr. 4, II.

Wallischei 24, III., f. d. Wohn. v. 1. April für 72 Thlr. z. verm.

2 oder 1 möbl. Part.-Zim. v. 1. Apr. cr. z. v. **Lisiocka, Friedrichstr. 11.**

Bäckerstr. 18, I., vornh., 2 Zim., mit od. ohne Möbel p. 1. Apr. z. v.

Stellen-Angebote.

In unserer Verwaltung soll die mit 2000 Mk. Jahresentkommen (darunter 900 M. pensionsberechtigtes Gehalt) dotirte Stelle des Kammerei- u. Sparkassen-Rendanten baldigst besetzt werden.

Geeignete, mit dem Kassenswesen vertraute Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen melden.

Die zu hinterlegende Kaution beträgt 3000 M. 4009

3dun, den 9. März 1890.

Der Magistrat.

Lachmann.

Zum 1. April suchen wir einen **jungen Mann als** 4046

Lageristen.

M. Wäffermann & Sohn, Posen,

Colonial- und Farbwaaren en gros.

Tüchtige Schlossergesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **Otto Smettons,** 4061 Wallischei 76.

Eine hiesige **Drogenhandlung** sucht einen 4016

Lehrling.

Off. sub P. 015 a. d. Exp. d. Z. Suche für mein Destillationsgeschäft einen **Gehilfen.** 4039

Ador Sonnabend.

In meinem **Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft** ist die Stellung eines tüchtigen

Verkäufers,

der polnisch spricht und auch mit Comptoirarbeiten vertraut, zum 1. April cr. zu begeben. 4001

Siegmund Ephraim, Filehne a. Ostbahn.

Ein Maschinist

kann sich melden 4048

Brauerei A. Sagger, Bronkerstraße 15.

Zwei Mädchen

finden bei hohem Lohn Stellung auf dem Lande, dieselben müssen deutsch sprechen können und das Melken verstehen. Eintritt zum 1. April. Näheres bei 4062

A. Stieler, St. Martin 26.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, findet Stellung bei 3945

M. Glückmann Kaliski, Breitestr. 8.

Für eine größere Cigarren- u. Tabak-Handlung wird ein jung. christlicher 4033

Commis

als Expedient per sofort oder 1. April cr. gesucht, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, gute Empfehlungen u. Kenntnisse der Branche besitzt. — Offert. mit Zeugn.-Abschr. postlagernd Gneisen B. 33.

Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für Versicherungs-Geschäft und Bureau sofort gesucht. Selbstgeschriebene Anforderungen mit Zeichnung „Lehrling“ Exped. d. Bl. 4008

Für mein Fuß- u. Weißwaaren-Geschäft suche eine tüchtige

Verkäuferin

bei hohem Salair. 4028

Isidor Griess.

Conditorgehilfe zum sofortigen Eintritt gesucht, von **Jacob Cohn, Crin.** 4043

Stepperinnen

finden lohnende Arbeit bei **Adolph Bromberg, Kl. Gerberstr.**

Eine Fugarbeiterin,

die selbstständig garniren kann, kann sich melden unter J. E. 633 postlagernd Posen. 4066

Für mein Kolonialwaaren-, Cigar- und Zigarrengeschäft suche ich per 1. April d. J. einen

tüchtigen jungen Mann,

beider Landessprachen mächtig. **Richard Krüger, Serfth-Posen.**

1 Arbeitsburche sofort gesucht **Elfeles, Judenstr. 10.** 4024

Einen tüchtigen 4065

Gaushälter

mit guten Zeugnissen sucht **Salomon Letow,** Breitestraße 21.

Die schönsten Bilder der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photograviedruck, Cabinetformat (16:24 ctm.) a 15 Pfg. Auswahl von 400 Nrs., religiöse, Genre, Venusbilder u. c. — 6 Probestücke mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken überallhin franco. Berlin NW. Mittelstraße 63. 3916

S. Toussaint & Cie.

Die Försterstelle in **Zarzewo** bei Jarotschin ist bereits besetzt. 3999

Stellen-Gesuche.

Ein 31 Jahr alter unverheir.

Landwirth

mit guten Referenzen, polnisch sprechend, im Rübenbau, Drillkultur und allen sonstigen Wirtschaftszweigen erfahren, sucht für bald oder 1. April d. J. geeignetes Unterkommen. 3804

Persönliche Vorstellung auf Wunsch. Gefl. Offerten an **Saatenstein & Vogler A.-G., Breslau, unter H. 21246.**

Ein jüngerer Bureau-Vorsteher,

des Polnischen mächtig, sucht per sofort oder vom 1. April Stellung ev. auch als Bureau-Gehilfe bei einem Rechtsanw.

Offert. unt. L. B. 20, postl. Posen.

Fräulein z. selbst Leitung eines landl. Haushalts m. vorzügl. Empf. z. haben. Wirthinnen u. Diener gesucht. Berlinerstraße 10, Bureau.

Gesunde Ammen sofort zu haben. 4044

Stuwczynska, Sapiehaplatz Nr. 7.

Drei kräftige Ammen empfiehlt Frau **Pies,** Rogasen.

Ein f. empfehl. Inspector, Anf. 40er, evang., polnisch sprechend, mit Zuckerrißenbau vertr., in jeder Beziehung tücht. Defonom u. kenntnisreich. Beantw. kann ich für eine größere Verwaltung auf Beste empfehlen und erbitte gut. Offerten sub Pr. 193, Emil Kabath, Breslau, Carlstr. 28.

Neuer Sprott

goldgelbe 2/2 Riffe ca. 10 Pfd. ca. 600 St. 3 M. 1/2 R. 1 1/4 M., größte ca. 300 St. ca. 4 M., 1/2 R. 2 1/2 M., extraff. neuen und milden

Ural-Caviar

Pfd. 3 3/4 M., 8 Pfd. 28 M., Astrach.-Marke 4 1/4 M., 8 Pfd. 32 M., Garantie für feine Qualität, geg. Nachn. liefert **E. Gräfe, Ottenen.**

Die schönsten Bilder

der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photograviedruck, Cabinetformat (16:24 ctm.) a 15 Pfg. Auswahl von 400 Nrs., religiöse, Genre, Venusbilder u. c. — 6 Probestücke mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken überallhin franco. Berlin NW. Mittelstraße 63. 3916

S. Toussaint & Cie.

Ziehungen:				Gewinne	Tausende von Mark	Loospreise für						
I. Klasse	am	17. März	995 =	5,400	$\frac{1}{1}$ Loos	M. 52,—	$\frac{1}{2}$ Loos	26,—	$\frac{1}{4}$ Loos	13,—	$\frac{1}{8}$ Loos	6,50
II.	„	14. April	379 =	1,800	$\frac{1}{1}$ „	20,—	$\frac{1}{2}$ „	10,—	$\frac{1}{4}$ „	5,—	$\frac{1}{8}$ „	2,50
III.	„	12. Mai	379 =	1,800	$\frac{1}{1}$ „	20,—	$\frac{1}{2}$ „	10,—	$\frac{1}{4}$ „	5,—	$\frac{1}{8}$ „	2,50
IV.	„	9. Juni	733 =	4,000	$\frac{1}{1}$ „	36,—	$\frac{1}{2}$ „	18,—	$\frac{1}{4}$ „	9,—	$\frac{1}{8}$ „	4,50
V.	„	7. Juli	7514 =	14,400	$\frac{1}{1}$ „	72,—	$\frac{1}{2}$ „	36,—	$\frac{1}{4}$ „	18,—	$\frac{1}{8}$ „	9,—
10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.												

Antheil - Voll - Loose

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: „**Lotteriebanc Berlin.**“ — Für Porto sind 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

11, gratis kommen lassen.

[illegible]

Nächste Woche! Montag den 17. März bestimmt Ziehung 1. Klasse der

Schloßfreiheit-Lotterie.

In derselben kommen,
auf 5 Klassen vertheilt,
folgende Gewinne zur Ver-

loosung:

1 à	600000
3 à	500000
3 à	400000
6 à	300000
7 à	200000
6 à	150000
17 à	100000
32 à	50000
15 à	40000
20 à	30000
48 à	25000
90 à	20000
220 à	10000
390 à	5000
400 à	3000
1100 à	2000
2258 à	1000
5384 à	500

10000 Gew. im Gesamt-
betrage von 27 400 000 M.
Sämmtlich baar ohne
Abzug zahlbar.

Hierzu empfehle ich zum Planpreis
Originalloose $\frac{1}{1}$ M. 52, $\frac{1}{2}$ M. 26, $\frac{1}{4}$ M. 13, $\frac{1}{8}$ M. 6,50.

Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht
durch mich zum amtlichen Preis.

Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen

$\frac{1}{8}$ M. 6, $\frac{1}{16}$ M. 3, $\frac{1}{32}$ M. 1,50, $\frac{1}{64}$ M. 0,75.

Antheil-Vollloose (gültig für
alle fünf
Klassen) $\frac{1}{2}$ 100, $\frac{1}{4}$ 50, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{16}$ 13,50,
 $\frac{1}{32}$ 7,50, $\frac{1}{64}$ 3,75 M.

Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung. Porto u. Liste 50 Pf.
Prospecte gratis! Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Teleph.-Amt V 3004.
Reichsbank-Giro-Konto. 3190

D. Lewin, Bank- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Telegraphische Aufträge werden mit Postauftrag oder Nachnahme bestens ausgeführt.

In der 1. Klasse

kommen zur Verloosung:

1 à	500000 M.
1 à	400000 "
1 à	300000 "
1 à	200000 "
2 à	150000 "
3 à	100000 "
4 à	50000 "
5 à	40000 "
10 à	30000 "
12 à	25000 "
15 à	20000 "
40 à	10000 "
100 à	5000 "
100 à	3000 "
200 à	2000 "
500 à	1000 "

Stellen-Angebote.

Stellenvermittlung

für Kaufleute (Eingekaufte und Gehilfen)
durch den
Verband Deutscher Sand-
lungsgeliebten
zu Leipzig.

1500 Mark Fixum.

Gefucht respektable Vertreter zum
Verkauf von Hamburger Cigarren in
Postkollis an Private, Hoteliers,
Wirths u. A. Rieck & Co., Hamburg.

Energievolle Herren,

Offiziere, Landwirthe u. dgl.,
finden mit 2-3000 Thaler Be-
theiligung resp. Caution bei
einem großen gewinnbringenden
Unternehmen bei voller Sicher-
heit dauernde und einträgliche
Stellung. Gef. Off. erb. sub
Z. T. 881 an Haasenstein & Vogler
A.-G. Berlin SW. 3736

Wir suchen

zum Kleinverkauf eines neuen
patent. Verbrauchs-Artikels für
bestimmte Bezirke geeignete
Händler bei hohem Verdienst.
Auf Wunsch Franko-Muster
(50 Pf. Werth) geg. Einb. d.
b. 50 Pf. in Briefmarken.
Gebrüder Welter, Hamburg.

Für den Verkauf
meiner Fischwaren,

wie Bratheringe, Delikatessen-
ringe, Fetttheringe u. s. w. suche
eine geeignete Persönlichkeit bei
guter Provision, für Privat-
kundschaft. 4025

August Blanck, Stral-
sund.

Für mein Bier an gros & de-
tail Geschäft mit Schaumfische
per 1. April ein auch der polni-
schen Sprache mächtiges 3986

Ladenfräulein.

M. Labosehn,
Gnesen.

Ein ausgezeichnet tüchtiger
Destillateur

findet Stellung in einem an-
ganz hervorragenden Geschäft
zu errichtenden Geschäfte. Offen-
ter erbeten unter A. B. C. 926
bei der Exped. d. Bl. 3926

Für mein Colonialwaaren- u.
Eisengeschäft suche ich z. 1. April
einen Lehrling,
Frankfurt. A. Cleemann.

Gefucht zum 1. April c.

1 deutsche Köchin,
die für den Haushalt auch backen,
buttern, Federvieh aufziehen und
arbeiten kann. Anfangslohn 120
Mark. Offerten unter M. 950
an die Expedition dieses Blattes
zu richten. 3950

Für meine Colonialwaaren-
Handlung suche ich per 1. April
einen tüchtigen, der
polnischen Sprache mächtigen
Commis. 3721

M. Dummert, Posen,

St. Adalbertstr. 26/27.

Gefucht zum 1. April zu größe-
ren Kindern ein nicht zu junges,
bescheidenes Mädchen,

das im Schneidern und in häus-
lichen Arbeiten bewandert ist.
Nur Mädchen, die schon in sol-
cher Stellung waren, wollen sich
unter Einsendung der Photogra-
phie und Zeugnisse unter M. R.
30 postlagernd Thorn melden.

Für das hiesige Anstaltungs-
Gut wird ein tüchtiger 4010

Wirthschafts-Assistent

zum baldigen Antritt gesucht.

Podomy p. Siebler, Bezirk Posen.

Die Königl. Gutsverwaltung.

Für mein Affekanz-Geschäft

suche ich einen mit der nöthigen
Schulbildung u. schöner Hand-
schrift ausgestatteten

Lehrling.

Schriftliche Meldungen z. richten
an Julius Breite, Posen, Bäder-
str. 12, General-Agent der "Vic-
toria zu Berlin." 4032

Eine geübte Ausbesserin, die
auf der Maschine nähen kann
und auch in der Schneiderei
erfahren ist, kann sich melden.

4022 Wilhelmsplatz 15.

Kemmerich's Fleisch-Pepton

Ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.
In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's Pepton-Cacao,

leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk.
Magenkranken besonders empfohlen.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der Preussischen
Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W., Kaiserhofstr. 2, ver-
treten durch die Herren Adolf Fennor in Posen, Bismarckstr. 3, Carl
Linnicke in Breslau, Catharinenstr. 5, welche seit 1833 unter besonderer
Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Mil-
lionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslän-
gliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente,
die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar so lange wenigstens
eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere
Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters
und bis dahin eine mäßige, allmählich steigende Rente erzielen will,
mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur
Zahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen
einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine
Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt
oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein 540

ausreichendes Kapital sichern will.

Oster-Cichorien

לח פסח כחכר

empfehlst billigt und bestens 3136

Cichorienfabrik

Louis Ledermann, Breslau.

Soeben ist erschienen und vorrätig:

Orts-Statut

betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht
während des Friedenszustandes
in der Stadt Posen.

8 Seiten in Octav. Preis 30 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,

(A. Röstel)

Posen, Wilhelmstr. 17.

Die
EAU DE COLOGNE-
und Parfümerie-Fabrik
Glockengasse Nr. 4711
von FERD. MÜLHENS in KÖLN a. Rh.
empfiehlt ihre rühmlichst bekannte, auf allen Weltausstellungen nur mit
ersten Preisen ausgezeichnete

Nr. 4711 Eau de Cologne
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Étiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises
auf der Ausstellung in Köln 1875.

Nr. 4711 Special-Wohlgerüche
höchst concentrirter Qualität, und zwar:
Nr. 4711 Kaiserblume, Nr. 4711 Erica-Essenz,
Nr. 4711 Goldlack, Nr. 4711 Veilchen-Essenz,
Nr. 4711 Maiglöckchen, Nr. 4711 weisses Heliotrop
sind das feinste, was in dieser Art geboten wird.

Nr. 4711 Glycerin-Crystall-Seifen
in den Gerüchen: Rose, weisse Rose, Maiglöckchen,
Reseda, Veilchen und Eau de Cologne.
Der hohe Glycerinegehalt in Verbindung mit feinsten
Seifenpasta sind Vorzüge, die diese Seife für
Personen mit empfindlicher Haut unent-
behrlich machen, durch den köstlichen
Wohlgeruch ist sie der Liebling
der feinen Damenwelt ge-
worden.

Kohlenanzünder,
patentirt und preisgekrönt!
Wiederverk. gesucht!
Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:
Wirthschaftsbeamte, Förster und
Gärtner
und bittet um gütige Aufträge.
Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,
Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins. 1173